

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

alv 

15/13
9. August 2013

- 8 **Aargau**
Oberstufe im Strudel
der Strukturreform
- 22 **Solothurn**
Abschied von den alten
Strukturen
- 39 **Praxis**
Handyfilme von
Jugendlichen werden
zu Kunst



**Tagung****«Unterricht konkret»**

Sprache im Schulalltag wahrnehmen
Samstag, 21. September 2013

Sprachlicher Austausch ist eine wichtige Grundlage für den Aufbau von Sprachkompetenzen. Lehrpersonen müssen sprachliche Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen können, um sie in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern. In Workshops werden Unterrichtsmodelle und -arrangements vorgestellt, mit denen sprachliches Handeln beobachtet werden kann.

Tagungsort

Berufsschule Aarau BSA, Aarau

Anmeldeschluss

31. August 2013

[www.fhnw.ch/ph/tagungen/
unterricht-konkret](http://www.fhnw.ch/ph/tagungen/unterricht-konkret)

WEITERBILDUNG

mit den redaktionellen Schwerpunkten:

- Weiterbildungsberatung für Lehrperson
- Die Weiterbildung «Kontaktehrperson für Gesundheitsförderung»
- Lehrplan 21 – Die aktuellen News
- Schweizerischer Verband für Weiterbildung lanciert einen Stellenmarkt für die Weiterbildungsbranche
- Präsentation der swch.ch-Weiterbildungswochen 2014
- Vorstellung des Kurs- und Urlaubshaus «casa il siemi» in Luven



Machen Sie mit und platzieren Sie Ihre Werbebotschaft in diesem Hauptthema.

Inserateschluss: 27. September 2013

Beratung und Reservation:

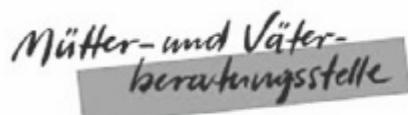
Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn

EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5, 5707 Seengen

Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch

www.werbungundpromotion.ch

**Kinder-Sprache****öffentliche Informationsveranstaltung**

Was braucht ein Kind, um kommunizieren und sprechen zu lernen? Was hilft ihm, die Sprache zu entdecken? Was können Eltern tun, wenn ihr Kind nicht oder nur wenig spricht, wenn es sich zurückzieht oder wütend wird in Situationen, in denen es sich nicht mitteilen kann? Frau Dr. phil. Barbara Zollinger zeigt Entwicklungsprozesse auf und gibt Denkanstösse.

Programm: Referat von Dr. phil. Barbara Zollinger, Zentrum für kleine Kinder Winterthur, sowie Fragerunde und Diskussion mit Fachleuten

Datum: Donnerstag, 12. September 2013

Ort: Aula, Schulhaus Engerfeld, Engerfeldstrasse 18, 4310 Rheinfelden

Zeit: 19.30 bis 21.30 Uhr

Anmeldung und weitere Informationen unter www.zeka-ag.ch oder Tel. 062 838 21 31

DER INDIVIDUELLE

KACHELOFEN

KERAMIK AUS EIGENER WERKSTATT

CARLO VOGELSANG AG

HAFNEREI

Planung und Ausführung
von Feuerungsanlagen
Herstellung von Ofenkeramik
Restaurierungen, Reparaturen
Verlangen Sie
unsere Unterlagen!

DORFSTRASSE 34 TEL. 056 245 64 86
5306 TEGERFELDEN FAX 056 245 67 43

Wie werden Lesemuffel
zu Leseratten?



Die Kaminski-Kids
Autorenlesung in Ihrer Klasse?

Die Schweizer Bestseller-Serie. Infos auf www.carlomeier.ch



Im Kalender
dick rot
anstreichen!
Über 200 Berufe
zur Auswahl!

www.ab13.ch

062 777 41 80
für Ihr Inserat im Schulblatt

EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen, ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

VOGT-SCHILD/DRUCK



Ihr Produkt in besten Händen! www.vsdruk.ch



Einladung zu den TecDays4Teachers
Kostenloser Weiterbildungskurs für LehrerInnen
der Sekundarstufe I

Als Beitrag gegen den Fachkräftemangel unterstützt ABB Schweiz in Absprache mit dem Departement für Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau Programme zur Nachwuchsförderung im technischen Bereich.

TecDays4Teachers besteht aus 2 voneinander unabhängigen Halbtageskursen, welche Lehrpersonen der Sekundarstufe I einen Einblick in modernste Elektrotechnik sowie in die Lehrlingsausbildung gewähren.

CHS131

- Strom: Vom Kraftwerk bis zur Steckdose
- Unterrichtsmaterial zum Thema erneuerbare Energien sowie ein Online-Lernspiel

Datum: 04. September 2013

Uhrzeit: 14:00 – 17:30 Uhr

Ort: Umweltarena
Spreitenbach

CHS132

- Technische Lehrberufe
- Duale Ausbildung in der MEM Branche

Datum: 27. November 2013

Uhrzeit: 14:00 – 17:30 Uhr

Ort: Industrielle Lehrberufe
Schweiz libs, Baden

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

www.abb.ch/abbuniversity/courses.aspx

Schlüsselwort: CHS13

oder Tel. 058 589 32 25

n w Hochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Master of Advanced Studies (MAS)

**Change Management
im Schulbereich**

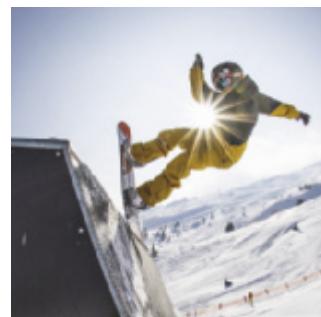
Sie lernen komplexe Veränderungsprozesse fach-, situations- sowie kontextgerecht zu planen, steuern, gestalten und begleiten.

Der Weiterbildungsmaster richtet sich an Personen mit einer Führungsfunktion im Bildungsbereich.

Anmeldeschluss

fortlaufend, 30.9.2013 für das
Abschlussmodul

www.fhnw.ch/ph/iwb/mas-cm



6 Disziplin in der Schule – Disziplin in der Schule?

Professor Dr. Jürg Rüedi ist Dozent für Pädagogische Psychologie am Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW. Er setzt sich seit Langem mit dem Thema Disziplin und Selbstdisziplin in der Schule auseinander.

6 Disziplin in der Schule! – Disziplin in der Schule?

- 7 Cartoon von Frida Bünzli
- 20 Portrait: Madeleine Ulrich

Titelbild: Paddeln in der Alb:
Kanu fahren auf der Grossen Lauter ist ein beliebtes Abenteuer für Familien. Das Grosse Lautertal liegt in einem Biosphärengebiet südlich von Stuttgart und gilt als Perle der Schwäbischen Alb.
Foto: Christoph Imseng.

8 Oberstufe im Strudel der Strukturreform

Der Strukturwechsel zu 6/3 steht zwar erst in einem Jahr an, aber bereits heute ist die Verunsicherung vieler Schulen der Oberstufe gross. Jetzt sind eine gute Personalführung und Fingerspitzengefühl seitens Schulleitungen und Schulpflegen gefragt.

8 Oberstufe im Strudel der Strukturreform

- 9 alv-Delegiertenversammlung
- 10 Die unbezahlbare Lehrerin
- 11 Termine
- 12 Umfrage: Jetzt mitmachen!
- 13 Unbekannte Belastungsfaktoren
- 14 Neues Angebot für alv-Mitglieder

15 Sportangebot

Das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) bietet in der Region Lenzerheide Schneesportangebote für Schulen an. Das Angebot – von Ski- über Snowboard-, hin zu Langlaufunterricht oder Schlitteln – wird von Schneesportlehrinnen und Schneesportlehrern betreut.

15 Schneesporttage in der Lenzerheide

- 16 School Dance Award 2014
- 16 BKS aktuell
- 17 Ausserschulische Lernorte
- 18 Kulturfunken zünden
- 19 Supervision entlastet und erweitert Perspektiven

47 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 131. Jahrgang
Auflage: 10564 Exemplare (WEMF-Basis 2012).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch. Button Schulblatt, ersichtlich.
Herausgeber
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband (alv) und Verband Schulrinnen und Lehrer Solothurn (LSO). Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau und des Departements für Bildung und Kultur (DBK) Solothurn.
Inserateverwaltung
Stelleninserate: Schulblatt AG/SO Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60 E-Mail alv@alv-ag.ch
Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen. Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84 E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenaufrüschreibungen im Schulblatt dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.
Redaktion
Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau Telefon 062 823 66 19, Telefax 062 824 02 60 E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27 E-Mail schulblatt.s@iso.ch
Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:
Irène Richner-Schellenberg, Leiterin Kommunikation BKS und Christine Fricker, Bachstrasse 15, 5001 Aarau Telefon 062 835 20 22, E-Mail schulblatt@ag.ch
Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
Ernst Meuter, Rathaus, 4509 Solothurn Telefon 032 627 20 86, Telefax 032 627 29 86 E-Mail ernst.meuter@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch Tel. 056 202 70 38 E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch
Abonnements, Administration und Adressänderungen
Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60 E-Mail alv@alv-ag.ch
Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–, 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen)
Herstellung und Druck:
Produktion: Peter Brunner Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 28 E-Mail schulblatt@vsdruck.ch
Administration: Kaspar Frei Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 28 E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12 E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g²



gedruckt in der
schweiz

**22 Abschied von den alten Strukturen**

Der Jahresbericht der Sekundarlehrpersonen befasst sich mit den Klassengrössen in der Sek B, die nicht grösser werden dürfen. Jokertage sind zu einem Ärgernis geworden. Endlich, die Entlastung der Klassenlehrperson kommt.

**28 Berufswahlordner 2.0**

Ende August erscheint die generalüberholte und aktualisierte Version 2.0 des beliebten Berufswahlordners. Der Ordner mit unverändert sechs Themenregistern hilft den Schülerinnen und Schülern, den Berufswahlprozess systematisch zu planen und zu realisieren.

**30 Umweltbildung**

Eine neue Experimentertasche mit spannenden kleinen Experimenten und Aufträgen für Schüler und Schülerinnen lädt dazu ein, den Boden zu erforschen.

**40 «De Fläschegeischt»**

Die Schneider-Wülser-Stiftung unterstützt Projekte von Aargauer Schulen und Klassen. Dieses Jahr hat sie unter anderem das Musiktheater «De Fläschegeischt» der Schule Neuenhof ausgewählt – eine musikalisch-theatrale Geisterstunde.

- 22 Abschied von den alten Strukturen
- 24 Gemeinsame Treffen – grosser Nutzen
- 25 Süsse Verlockungen
- 26 Termine
- 26 Dienstleistungen
- 27 KLT flash
- 27 LSO-Mitgliedschaft

28 Berufswahlordner 2.0

- 30 Dem Geheimnis des Bodens auf der Spur
- 31 Passepartout und Spezielle Förderung
- 31 Sprache im Schulalltag wahrnehmen
- 32 Förderorientiert beurteilen im Mathematikunterricht
- 33 Ein Grundlagenwerk für die Theaterpädagogik
- 34 Technik im Werkunterricht
- 34 Freie Plätze in der Weiterbildung

- 37 Eine visuelle Sprache lernen im K'Werk
- 38 Schulkongress Bewegung und Sport
- 39 Handyfilme von Jugendlichen werden zu Kunst
- 40 «De Fläschegeischt»
- 42 Werkbank: Ein Mobile aus Fischen
- 44 Für
- 45 Agenda
- 46 Kurse und Ausbildungen

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsident: Niklaus Stöckli, stoeckli@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
dubach@alv-ag.ch
scholl@alv-ag.ch

**Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO**

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsidentin: Dagmar Rösler
 Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
 Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
r.misteli@lso.ch



Disziplin in der Schule! – Disziplin in der Schule?



Standpunkt. Professor Dr. Jürg Rüedi ist Dozent für Pädagogische Psychologie am Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW. Er setzt sich seit Langem mit dem Thema Disziplin und Selbstdisziplin in der Schule auseinander.

Wenn über schulische Disziplin geredet wird, sind sich plötzlich alle einig: ja-wohl, Disziplin ist nötig, selbstverständlich! Je mehr Disziplin, desto besser! Gemäss der Vimentis-Umfrage vom Februar 2011 wollen 78 Prozent, dass in der obligatorischen Schule ein stärkerer Fokus auf Disziplin gelegt wird. Die Unterstützung für «Mehr Disziplin!» steigt mit zunehmendem Alter. Von den SVP-Anhängern wollen 93 Prozent mehr Disziplin. Aber welche Disziplin ist eigentlich damit gemeint? Professor Alain Clémence und sein Team von der Fakultät des sciences sociales et pédagogiques an der Universität Lausanne ist dieser Frage nachgegangen: «Angesichts der gegenwärtigen Diskussionen über die Nachlässigkeit der Eltern wollten wir wissen, was tatsächlich in den heutigen Familien in der Westschweiz geschieht», bemerkte Clémence.

Seine Arbeiten belegen, dass sich Autorität und Strenge in der Familie negativ auf die schulischen Leistungen und die Selbstachtung der Kinder auswirken können. Die Erziehungswissenschaft kann den Ruf nach mehr Disziplin nicht unbesehen unterstützen. Wer gebotsartig «Mehr Disziplin in der Schule!» fordert, müsste präzisieren, wie diese Disziplin aussehen soll. Wer – wie in der Schule von 1950 üblich – einen «Tatzen» bekam, wenn er oder sie einen Fehler machte, wer Körperstrafen zu gewärtigen hatte, wer hundertmal

den gleichen
Satz schreiben
musste, wurde
mit Sicherheit
nicht zum Lernen
motiviert. Es geht
nicht, die Rückkehr
zur Disziplin lautstark zu
fordern, ohne

genauer anzugeben, wie diese Disziplin in der heutigen Schule aussehen soll. Jürgen Oelkers schrieb darum 2007: «Wer die Rückkehr zur Disziplin fordert, muss die früheren Formen des «Gehorchens» in Kauf nehmen, was in der Welt der Handy-Kommunikation ziemlich groteske Folgen hätte.» Darauf hinzuweisen ist mir wichtig: «Gehorsam», «Körperstrafen» und «Unterwerfung» haben nichts in der Schule des 21. Jahrhunderts zu suchen. Welche Disziplin die heutigen Schulen brauchen, wie Schülerinnen und Schüler gelenkt, geführt und zugleich motiviert werden können, diese Fragen müssen genau beantwortet werden.

Disziplin in der Schule ist kein Selbstzweck

Noch direkter: Jede Lehrperson muss die Führung ihrer Klasse übernehmen und über eine gewisse Strenge in der Klassenführung verfügen. Schülerinnen und Schüler erwarten dies. Wenn die Lehrperson aber nur noch streng ist, wenn Strenge ihr alles bestimmender Charakterzug geworden ist, grenzt dies an Diktatur. Dieser Lehrperson gehen Milde, Verständnis und Intuition ab. Goleman würde von einem Mangel an

«emotionaler Intelligenz» sprechen. Jede Lehrperson muss zur Erreichung der im Lehrplan vorgegebenen Ziele auf der Einhaltung von Disziplin bestehen, sonst ist sie verloren. Aber sie weiss auch zugleich, dass es Schlimmeres gibt auf dieser Welt, als einer Aufforderung des Lehrers zu widersprechen. Wichtig ist eine gelassene Haltung im Umgang mit disziplinarischen Forderungen: Ich weiss als Lehrperson, dass ich im Sinne der Lernzielerreichung auf der Ausführung meiner Anordnungen bestehen muss,

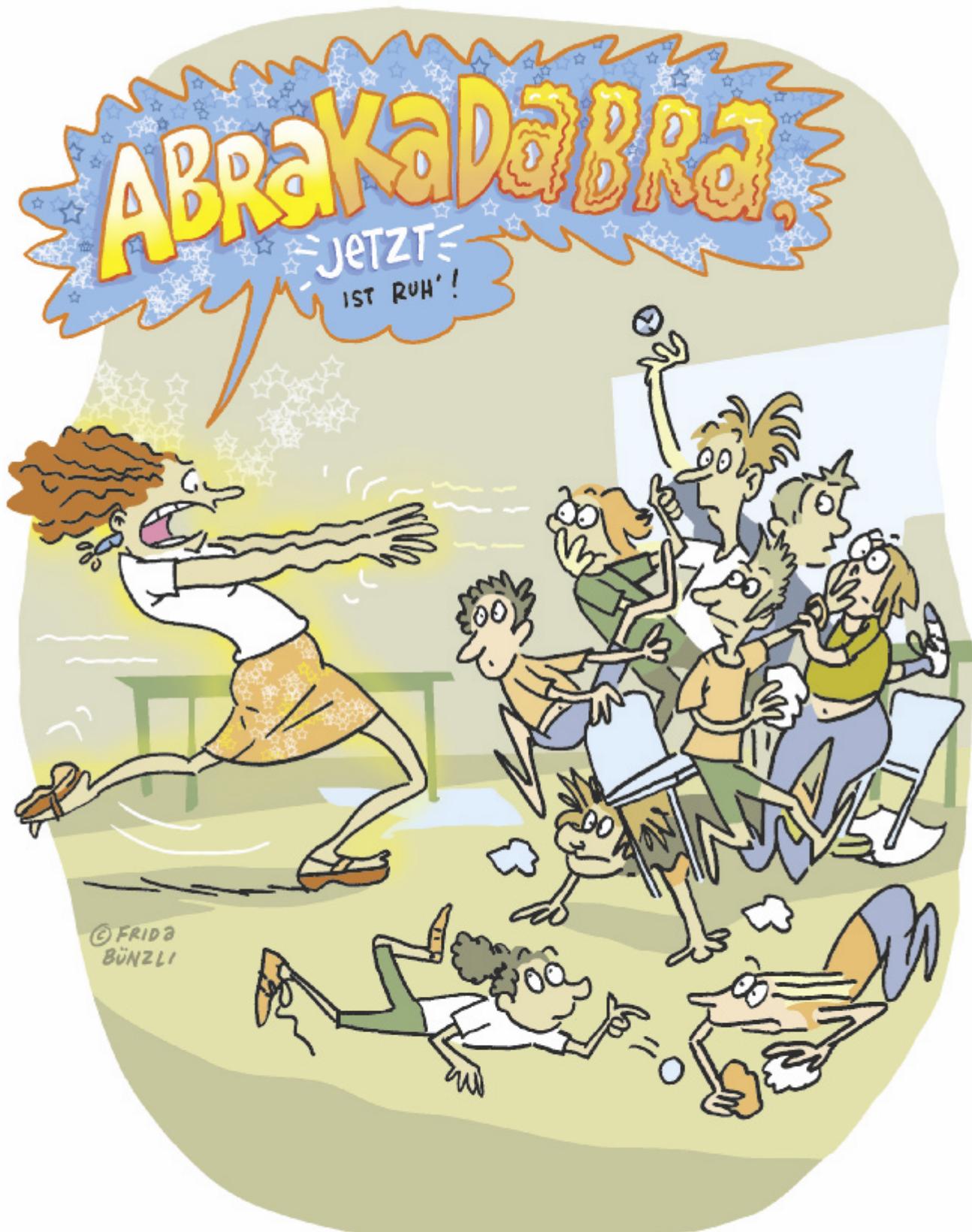
«Es geht nicht, die Rückkehr zur Disziplin lautstark zu fordern, ohne genauer anzugeben, wie diese Disziplin in der heutigen Schule aussehen soll.»

aber keine «Rebellion» von Schülerinnen- oder Schülerseite berechtigt mich zu jähzornigem Insistieren oder gar zur Ohrfeige. Entscheidend ist die situationsgemäss Art und Weise, Disziplinforderungen zu stellen und damit umzugehen. Disziplin in der Schule ist nicht Selbstzweck, sondern dem Ziel untergeordnet, Kompetenzen und Verfügungskraft über sich selbst, somit Selbstdisziplin zu fördern. Diese letzte Forderung, dass eine sinnvolle schulische Disziplin zugleich die Selbstdisziplin der Lernenden fördert, sollte stets mitbedacht werden. Wer sich mit der Forderung nach mehr Disziplin im Sinne sichtbaren Verhaltens begnügt, kehrt ins Zeitalter vor der kognitiven Wende zurück – und das will heute niemand mehr.

Jürg Rüedi

Diesen Frühling ist im Haupt Verlag die Publikation «Disziplin und Selbstdisziplin in der Schule» in der 4. Auflage erschienen (Erstpublikation: 2002). Jürg Rüedi hat eine eigene Website: www.disziplin.ch.





WENN FRAU MARINI DEN <POTTER> MACHT,
WISSEN WIR SIE MEINT ES ERNST MIT UNS.



Die Oberstufe ist von der Strukturreform stark betroffen. Foto: Paul Gehrig.

Oberstufe im Strudel der Strukturreform

alv. Der Übergang vom heutigen System zu sechs Jahren Primarschule und drei Jahren Sekundarstufe I steht erst in einem Jahr bevor. Trotzdem macht sich bereits heute an vielen Schulen der Oberstufe grosse Verunsicherung breit. Jetzt sind eine gute Personalführung und Fingerspitzengefühl der Schulleitungen und Schulpflegen im Umgang mit ihren Lehrpersonen gefragt.

Die Schulen werden in dieser herausfordernden und belastenden Situation nicht allein gelassen. Die Umsetzungshilfen des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) zu den Themen «Personalführung» und «Weiterbildung» geben wichtige und hilfreiche Hinweise, wie der Prozess vor Ort angegangen werden kann (vgl. Kasten). In der Handreichung zur Personalführung sind mögliche Kriterien bei unumgänglichen Kündigungen festgehalten – Kriterien, die einen objektiven Entscheid ermöglichen und nicht den schalen Beigeschmack von persönlicher Willkür zurücklassen.

Zeitlicher Ablauf

Auf der Website des alv finden sowohl Lehrpersonen als auch Schulleitungen einen Vorschlag, wie der zeitliche Ablauf bis zum Beginn des Schuljahrs 2014/15 aussehen könnte (vgl. Kasten). Ein transparenter Zeitplan, der genau eingehalten wird, gibt den Lehrpersonen

die Sicherheit, dass sie keine wichtigen Entscheide verpasst haben und beugt der Gefahr von unkontrollierbaren Gerüchten vor.

Im Anschluss daran sollte jede Schulleitung eine Bedarfsanalyse für das Personal durchführen und die Anforderungsprofile für die auch in Zukunft benötigten

Situationen unterrichtet. Obwohl die definitiven Personalentscheide klar von der Schulleitung und der Schulpflege gefällt werden müssen, empfiehlt es sich, die Argumente und Lösungsvorschläge der direkt Betroffenen bei der Vorbereitung des Entscheids mit einzubeziehen. Eine gemeinsam erarbeitete Lösung wird viel

«Die Sozialkompetenz einer Schulleitung zeigt sich darin, dass sie ihre Mitarbeitenden in dieser schwierigen Zeit nicht allein lässt.»

Lehrpersonen und die Trennungskriterien und deren Gewichtung festlegen. Diese Eckdaten müssen allen Beteiligten bekannt sein, bevor Perspektivengespräche mit den einzelnen Betroffenen durchgeführt werden. Sowohl die Bedürfnisse der örtlichen Primarschule als auch die Personalsituation der Schulen in der näheren Umgebung sollten in eine umsichtige Planung einfließen. Die Schritte bis zu den Perspektivengesprächen müssten im Idealfall bereits im Schuljahr 2012/13 abgeschlossen worden sein.

Nach den Sommerferien

Spätestens nach den Sommerferien werden die Kollegien über den Personalbedarf für das nächste Schuljahr und die sich daraus ergebenden problematischen

besser akzeptiert. Absolut unumgänglich ist die klare Begründung für Kündigungen, Änderungskündigungen und Pensenreduktionen. Diese Kolleginnen und Kollegen haben das Anrecht, zu wissen, aufgrund welcher Kriterien sie von der Veränderung betroffen sind. Es muss für sie erkennbar sein, dass die Kriterielliste nicht willkürlich und situationsbezogen angewandt worden ist. Ein unsauberes Vorgehen in diesem sensiblen Bereich führt nicht nur zu Verärgerung bei den Gekündigten, sondern untergräbt auch das Vertrauen der verbleibenden Lehrpersonen in die Schulleitung.

Intensive Begleitung

Mit der Eröffnung, dass für eine Lehrperson ein Wechsel der Anstellung be-

vorsteht, ist die Arbeit für die Schulleitung noch lange nicht getan: Eine gute Personalführung zeichnet sich dadurch aus, dass sich die Schulleitung jetzt um den weiteren Weg ihrer Mitarbeitenden kümmert. Falls möglich wird den Ge-kündigten, wie dies im Gesetz über die Anstellung der Lehrpersonen (§11 GAL) vorgesehen ist, eine andere zumutbare Stelle angeboten, zum Beispiel an der örtlichen Primarschule. Die entsprechende Weiterbildung und Einarbeitung wird gemeinsam geplant. Auch bei der Suche einer neuen Stelle ausserhalb der jeweiligen Schule kann die Schulleitung ihren Lehrpersonen behilflich sein – etwa mit ihrem Beziehungsnetz. Die Sozialkompetenz einer Schulleitung zeigt sich darin, dass sie ihre Mitarbeitenden in dieser schwierigen Zeit nicht allein lässt. Dies

wird sicher nicht nur von den direkt Betroffenen, sondern vom ganzen Kollegium zur Kenntnis genommen.

Weitere Schritte des alv

Zwischen Sommer- und Herbstferien wird der alv seine Mitglieder über das SCHULBLATT, die Website und die Schulhausverantwortlichen dazu auffordern, Härtefälle an den einzelnen Schulen der Oberstufe zu melden, für die im nächsten Schuljahr keine Lösung in Sicht ist. Je nach Resultat der Rückmeldungen wird die Geschäftsleitung den Regierungsrat und das Bildungsdepartement dazu auffordern, sozialpartner-schaftliche Massnahmen einzuleiten.

Mitgliedern, denen von Schulleitung und Schulpflege widerrechtlich gekündigt wird, bietet der alv rechtliche Un-

terstützung an, dies immer in der Hoffnung, dass der rechtliche Weg nur in Ausnahmefällen beschritten werden muss.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Unterlagen zum Thema

Auf www.alv-ag.ch sind unter «Aktuelles → Umsetzung 6/3» die im Text erwähnten Dokumente aufgeschaltet: Unter «Personalfragen» die Umsetzungshilfe zur Stärkung der Volksschule, unter «Personaltrennung» ein möglicher Kriterienkatalog zum Abbau von Stellen und unter «Prozess-Vorschlag» ein möglicher Prozess-Ablauf der Strukturreform seitens alv.

alv-Delegiertenversammlung

Die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verbandes alv findet statt am

Mittwoch, 30. Oktober 2013, 15.30 Uhr, im CAMPUSSAAL Brugg-Windisch

15.30 Uhr: Delegiertenversammlung

18 Uhr: Apéro

19 Uhr: Nachessen der geladenen Gäste mit Ehrung der Neupensionierten im Campus.

Anträge von alv-Mitgliedorganisationen oder einzelnen alv-Mitgliedern sind gemäss Statuten 40 Tage vor der Delegiertenversammlung der Geschäftsleitung einzureichen. Wir bitten Sie aus organisatorischen Gründen, Anträge bereits bis zum **13. September** dem alv-Sekretariat mitzuteilen.

Bitte an die neupensionierten alv-Mitglieder

Alle Mitglieder, die seit der letzten Delegiertenversammlung pensioniert wurden, werden vom alv im Anschluss an die



Mitbestimmen erwünscht! Foto: Christoph Imseng.

Delegiertenversammlung zum Nachessen eingeladen. Das alv-Sekretariat ist dankbar für Ihre Meldung, damit möglichst niemand vergessen wird. Sie erhalten Ende September eine persönliche

Einladung. Reservieren Sie sich das Datum der Delegiertenversammlung heute schon.

Geschäftsleitung alv



Was zählt, ist die gute Lehrerin, der gute Lehrer. Foto: Simon Ziffermayer.

Die unbezahlbare Lehrerin

Kolumne. Ludwig Hasler über Lehrerlohn, Unterrichtskunst und Schülerglück.

20 Prozent mehr Lohn in den nächsten fünf Jahren. Die Forderung der Lehrer regt auf, Kommentare fielen ruppig aus: Eine Frechheit! Eh schon Europas Spitzenverdiener! Und das bei leeren Staatskassen! Mir gefällt die Forderung. Weil Lehrer plötzlich etwas wollen und ungeniert fordern, ausnahmsweise nicht nur dagegen sind (gegen Sprachenkonzept, integrierte Schule, Lehrplan 21 usw.). Nicht dass sie nie recht hätten, wenn sie dagegen sind, aber es sieht einfach so erbärmlich aus, stets opfermäßig aus der Defensive zu agieren – statt eines Tages, wenn keiner was Böses ahnt, vor die Kamera zu treten: Hallo, Leute, wir sind Lehrerinnen, wir sind die, die Schule machen, wir sagen euch jetzt mal, wie wir uns die Schule von morgen vorstellen. Die 20 Prozent mehr Lohn sind noch nicht die Schule von morgen. Das Selbstbewusstsein, das daraus spricht, sollte jedoch Schule machen. Schüler brauchen kräftige Lehrer, souveräne Typen, die im eigenen Auftrag unterwegs sind. Als ich in Bildungsräten mitwirkte, fragte

ich Schüler gern nach ihrem idealen Lehrer. Häufigste Antwort: ein Häuptling. Einer, auf den man stolz sein kann, einer, der mitzieht, einer, der führt. Pädagoge kommt vom griechischen paideagogein, und das bedeutet «Kinder führen» – und zwar so, dass die möglichst bald selber gehen können, täglich ein bisschen mehr Selbst werden, veritable Ichs, neugierig, mündig, kräftig, leidenschaftlich, vergnügt, frei. Dazu brauchen sie ein Vorbild aus Fleisch und Blut: neugierige, mündige, kräftige, leidenschaftliche, vergnügte, freie Lehrerinnen und Lehrer. Dafür wären die 20 Prozent bestens investiert. Anders als andere Berufsleute sind Lehrer jede Minute höchstpersönlich gefordert. So viel Berufswissen sie haben und brauchen, sie wirken nur leibhaft, sie können sich nicht hinter ihren Kompetenzen verschanzen. Schüler brauchen den Blick der Lehrerin – und wenn der leer ist, sind die Schüler weg. Bilden

heisst nicht, möglichst viel in die Kinder hineinstopfen, es heisst, allerhand aus ihnen herausholen. Der alte Rabelais sagte es bildlich: Wer lehren will, muss Fackeln anzünden, nicht Fässer füllen. Prima. Blos muss, wer andere entflammen will, selber eine Flamme sein. Solch eine Lehrerin zu finden, ist ein Glück. Ist der Lehrer, die Lehrerin so schrecklich wichtig? Ja, das ist mehr als ein Gerücht. Abgesehen davon, dass wir alle es bestens wissen, weil wir es als Schüler am eigenen Leib erfahren haben, gibt es nun den wissenschaftlich schlagenden Beleg: John Hattie, Visible Learning. Die Studie wertet 50 000 Einzelstudien aus, sie nimmt Erfahrungen von 250 Millionen Schülern auf – und kommt zu fast verstörend eindeutigen Ergebnissen: Wir können das Geschwärme für eigenverantwortliches Lernen ohne Lehrer einstellen, dito die Debatte private versus öffentliche Schule. Die finanziellen Ressourcen einer

«Lehren ist die Kunst, jungen Menschen eine Türe zur Welt zu öffnen, sie neugierig, expeditionslustig zu machen.» Ludwig Hasler

Termine

Schule? Zweitrangig. Didaktische Reformen? Geschenkt. Was zählt, ist der einzelne Lehrer. Wie anschaulich mischt er den Stoff auf? Wie stringent führt er durch die Stunde? Mit welcher Temperatur ist er bei der Sache? Erreicht er die Schüler? Lebt er vergnügt? Ja, es ist ein grosses Glück, solch einem Lehrer zu begegnen. So ein Lehrer nimmt die Angst vor der Schule, die Angst vor dem Erwachsenwerden. Es gibt dieses Glück an fast jeder Schule. Es wird zu viel über schlechte und zu wenig über gute Lehrer geredet. Auch gute Lehrer sind nicht perfekt. Mal sind sie genervt, mal ungerecht, nie die Heiligen der Klassenzimmer. Darin geht es nur zu brav zu und her, so korrekt, dass nicht nur Knaben sich im falschen Film vorkommen. Zu viel Moral verdirt den Charakter. Der gute Lehrer fällt durch Charakter auf, durch eine vergnügte Souveränität auch zu arroganten Eltern, die ihren Goldschatz nicht erziehen, dafür permanent an Lehrern herummotzen.

Ein guter Lehrer ist ein Künstler. Lehren ist die Kunst, jungen Menschen eine Türe zur Welt zu öffnen, sie neugierig, expeditionslustig zu machen. Es ist die Kunst, ihnen Selbstvertrauen und Orientierung zu geben. Die Kunst zu lehren ist wie jede Kunst schöpferisch; sie holt aus jungen Leuten heraus, was an Möglichkeiten in ihnen schlummern. Dazu braucht der Lehrer nicht dauernd neue Vorschriften, sondern Zeit und Freiheit. Dies alles geht nur, wenn die Lehrerin die Schüler mag und respektiert. Das wiederum geht besser, wenn die Gesellschaft den Lehrern zeigt, dass sie auch sie schätzt. Die guten. Die unbezahlbaren.

Ludwig Hasler

Ludwig Hasler ist Publizist, Philosoph und Kolumnist in Fachzeitschriften für Management und Kommunikation, Referent für Fragen der Zeit-Diagnostik. Sein jüngstes Buch: «Des Pudels Fell. Neue Verführung zum Denken» erschien 2010 beim Huber-Verlag. Die Kolumne erschien am 22. Juli als Erstabdruck in der Aargauer Zeitung. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der AZ.

Verein Aargauischer Hauswirtschaftslehrpersonen VAH

- Mittwoch, 28. August, 17.30 Uhr
Generalversammlung im Sorell,
Hotel Aarauerhof Aarau

Verein der Lehrkräfte der Kantonalen Schule für Berufsbildung VLKS

- Donnerstag, 12. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung, Mensa ksb Aarau

Workshop

- Donnerstag, 12. September, 18 Uhr
Informationsveranstaltung und Workshops für Lehrpersonen für bildnerisches Gestalten, textiles Werken und Werken zum Thema «Lehrplan 21». Ort: Neue Kantonsschule Aargau

Kantonalkonferenz

- Freitag, 13. September, 13.30 Uhr
Delegiertenkonferenz

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein BLV

- Dienstag, 17. September, 18.30 Uhr
Generalversammlung im Schützen, Aarau

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken ALV/TW

- Mittwoch, 18. September, 19 Uhr
Generalversammlung in Bremgarten

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein Aargau PLV

- Mittwoch, 25. September, ab 14 Uhr
Delegiertenversammlung in Wohlen
(14 Uhr: Führung durch die integra im Freiamt, 15.15 Uhr: Apéro, 16 Uhr DV)

Verein Schulischer Heilpädagoginnen und Heilpädagogen SHPA

- Donnerstag, 26. September
Generalversammlung, St. Joseph-Stiftung Bremgarten

Faktion Kindergarten FraKi

- Mittwoch, 16. Oktober
Jahrestreffen

Aargauer Instrumental- und Schulmusiklehrpersonen und Lehrpersonen MuB

- Samstag, 26. Oktober, 10 bis 12 Uhr
GV in der Musikschule Frick

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv

- Mittwoch, 30. Oktober
Delegiertenversammlung im Campussaal in Brugg-Windisch

Aargauische Werklehrpersonen AWL

- Mittwoch, 30. Oktober
Generalversammlung

2. Schulkongress «Bewegung und Sport»

- Samstag, Sonntag, 2./3. November
Magglingen

Sekundarlehrpersonen Aargau

- Mittwoch, 6. November, 19 Uhr
Mitgliederversammlung in Wildegg

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL

- Mittwoch, 6. November
Mitgliederversammlung in der ASS Lenzburg

Faktion Kaufmännische Berufsschulen KV

- 6. November, Nachmittag
Mitgliederversammlung, BWZ Brugg

Aargauischer Verein für Sport in der Schule AVSS

- 8. November, ab 17.30 Uhr
Mitgliederversammlung an der BV Zofingen im BZZ. Spiel ab 17.30 Uhr, Essen um 19 Uhr, MV 20.15 Uhr

Aargauische Legasthenietherapeutinnen und Legasthenietherapeuten Lega

- Mittwoch, 20. November, 16.30 Uhr
Generalversammlung Matinée Tagung in Brugg

Alle alv-Termine für 2013 sind auf der alv-Website www.alv-ag.ch abrufbar.

Jetzt mitmachen!

Umfrage. Der alv hat mit dem Versand der Jahresrechnung eine Umfrage zum Thema «Schulische Disziplin» lanciert.

Der alv bittet alle Lehrpersonen, an der Umfrage teilzunehmen. Dies ermöglicht es ihm, möglichst breit abgestützte Massnahmen zur Verbesserung der Situation zu planen und entsprechende Forderun-

gen zu formulieren. Der Link zur Umfrage ist auf der alv-Website zu finden. Kathrin Scholl, stellvertretende Geschäftsführerin alv

Disziplin an der Schule macht vieles leichter.

BETEILIGEN
SIE SICH AN DER
ALV-UMFRAGE
IN DIESEM
SOMMER

Disziplin ...
Bildet die Basis für erfolgreiches Lernen
Ermöglicht ein respektvolles Zusammenleben
Ist Sache der ganzen Schule/www.alv-ag.ch

Disziplin ...
Bildet die Basis für erfolgreiches Lernen
Ermöglicht ein respektvolles Zusammenleben
Ist Sache der ganzen Schule/www.alv-ag.ch

Disziplin ...
Bildet die Basis für erfolgreiches Lernen
Ermöglicht ein respektvolles Zusammenleben
Ist Sache der ganzen Schule/www.alv-ag.ch



Naheliegend und doch unbekannt: Lärm ist ein Belastungsfaktor für Lehrpersonen. Foto: Fotolia.

Unbekannte Belastungsfaktoren

PLV. Der PLV-Vorstand traf sich im Mai in Meisterschwanden zur jährlichen Klausurtagung. Thema der Tagung war «Lehrberuf und Gesundheit». Kompetente Referenten sorgten für einen sehr anregenden Anlass.

Eingeladen waren Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitstelle des LCH, Oscar Voser von den Beratungsdiensten für Ausbildung und Beruf Aargau (ask!) sowie Doris Kunz Heim, Co-Leiterin des Kompetenzzentrums RessourcenPlus der PH FHNW. Jürg Brühlmann gelang es, den anwesenden Primarlehrpersonen neue und ungewohnte Aspekte zum Thema Lehrberuf und Gesundheit aufzuzeigen. Einiges stimmte nachdenklich. Er wies auf wenig beachtete Belastungsfaktoren hin, die gerade deshalb kaum wahrgenommen werden, weil sie «normal» sind. Dazu gehören etwa:

- **Raumgrössen, Dichtestress:** In einem Büro stehen einer Person 6 bis 10 m² zur Verfügung, während in einem Schulzimmer die Norm bei 3,2 m² pro Person liegt.
- **Lärm:** Die Büronorm liegt bei 55 Dezibel. In einem Schulzimmer sind 65–75 Dezibel üblich (siehe unten).
- **Nachhall, Raumakustik:** Viele Schulzimmer haben einen deutlich zu hohen Nachhall.

● Schlechte Luft, Schadstoffe, Staub, schlechte Beleuchtung sind weitere Belastungsfaktoren, die im Lehrberuf oft einfach hingenommen werden.

Selbstverständlich sind noch andere Belastungsfaktoren relevant und beeinflussen die Gesundheit von Lehrpersonen. Doch bei den oben genannten Faktoren ist das Besondere, dass sie so konkret und messbar sind. Gerade dies verblüffte die anwesenden Primarlehrpersonen: Während sich Diskussionen bezüglich Belastungen im Lehrberuf in der Regel um psychische, emotionale, «soften» Aspekte drehen wie Verhaltensauffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern oder die heterogene Zusammensetzung der Klasse, führen die oben genannten Faktoren zu grösseren Belastungen. Eine schlechte Akustik im Raum, undichte Fenster, ungeeignetes Mobiliar führen ohne weiteres dazu, dass die Grenze der Hörschädlichkeit (die bei etwa 85 Dezibel liegt) regelmässig überschritten wird. Dies kann gesundheitsschädigende Folgen haben, zum Beispiel einen erhöhten Blutdruck. Das ist gerade für ältere Lehrpersonen, die in der Regel lärmempfindlicher sind als jüngere, relevant. Solche Lärmimmissionen könnten aber durch geeignete bauliche Massnahmen entscheidend gedämpft werden.

Nur: Wer kümmert sich darum? In vielen Berufsfeldern bestehen klare gesetzliche Vorgaben zum Schutz der Arbeitnehmenden, etwa auf dem Bau oder im Verkauf. Jürg Brühlmann stellte die Frage, wer denn zuständig sei für die Gesundheit der Lehrpersonen. Niemand, weder auf Bundes- noch auf kantonaler Ebene noch bei Versicherungen oder Arbeitgebern, fühle sich zuständig. Er überlegte weiter, aufgrund welcher Bestimmungen ein solcher Gesundheitsschutz eingefordert werden könnte. Denn auf Gesetzesebene (Arbeitsgesetz) wie in der Wegleitung des Seco, stünden eindeutige Passagen, die zweifelsfrei auf die Berufssituation von Lehrpersonen angewendet werden müssten und aufgrund derer klar mehr Gesundheitsschutz für Lehrpersonen eingefordert werden kann. Nur sei bis dato noch niemand auf diese Idee gekommen.

Jürg Brühlmann hat damit eine wichtige Frage in den Raum gestellt, die die Primarlehrpersonen bestimmt nachhaltig beschäftigen wird. Ihnen muss noch bewusster werden, dass nicht nur individuelle Situationen die Gesundheit belasten (Burn-out), sondern die von aussen gegebenen Faktoren ebenso die Gesundheit gefährden – ein Thema, das gemeinsam angegangen werden muss.

Elisabeth Betschon, Vorstand PLV

Neues Angebot für alv-Mitglieder

alv. Der alv bietet seinen Mitgliedern viele attraktive Angebote vergünstigt an – eine Übersicht bietet die Broschüre «Mehrwert alv», die auch auf www.alv-ag.ch publiziert ist. Seit Neustem kommt die Hotelcard mit attraktiven Konditionen für alv-Mitglieder dazu. Marc Koller, Key Account Manager bei Hotelcard erklärt, worum es geht.

Irene Schertenleib: Marc Koller, was muss ich mir unter der Hotelcard vorstellen – etwas Ähnliches wie den Schweizerischen Museumspass, aber für Hotels?

Marc Koller: Am besten lässt sich die Hotelcard mit dem Halbtax-Abo der SBB vergleichen. Basierend auf dem bewährten Halbtax entstand vor rund vier Jahren auch die Idee zur Hotelcard. Mit dieser kann man in hunderten Hotels Übernachtungen zum halben Preis buchen, so oft man möchte.

Wie viele Hotels sind insgesamt dabei?

Zurzeit sind es rund 500 Hotels. Davon befinden sich rund 350 in der Schweiz. Am stärksten sind wir im Wallis, im Tessin, in Graubünden und im Berner Oberland vertreten. Auch im benachbarten Ausland haben wir Destinationen: Schwarzwald, Bayern, Vorarlberg, Tirol und Südtirol; täglich kommen neue Hotels aus Deutschland, Österreich und Italien dazu.



Marc Koller ist
Account Manager bei
Hotelcard. Foto: zVg.

Ist das Angebot auf eine bestimmte Hotelkategorie beschränkt?

Nein. Für jeden Geldbeutel ist das passende Angebot dabei. Von der einfachen, charmanten Familienherberge bis zum 5-Sterne-Luxushotel ist alles vorhanden. Man kann aus einer breiten Palette von Wellness- und Stadthotels, Familien- und Designhotels und vielen mehr auswählen.

Gibt es Einschränkungen betreffend Reisezeiten?

Aktuell bieten die rund 500 Hotels insgesamt mehr als 800 000 Übernachtungen an. Dies bedeutet, dass ein Hotel pro Jahr im Schnitt 1600 Übernachtungen zum halben Preis anbietet. Selbst in der Hochsaison können in den meisten Hotels Zimmer gebucht werden. Auch im Juni und Juli kann man in mehr als 20 Hotels im Tessin zum halben Preis buchen. Die Hotels können gewisse Zeiten aber auch sperren, was auf www.hotelcard.com transparent und Tag für Tag in einem Kalender angezeigt wird.

Wie haben sie die Hotels zum Mitmachen bewegen können?

Seit Hotelcard anfangs 2011 im Rahmen des «Tourism Pool Innovation Forum» vom Fachpublikum zu einem der innovativsten Konzepte der Tourismusbranche gewählt wurde (3. Platz), registrieren sich die Hotels mehr oder weniger von alleine bei Hotelcard. Zudem kümmern sich zwei Mitarbeiterinnen ausschliesslich um die Akquise von Top-Hotels und die Betreuung bestehender Hotel-Partnerschaften.

Haben Sie einen Geheimtipp für ein besonders tolles Hotel?

Ich persönlich kann das Hotel Villa Principe Leopoldo in Lugano empfehlen. In diesem geschichtsträchtigen 5-Sterne-Luxushotel gaben sich Adelsgeschlechte und gar Könige die Klinke in die Hand. Sonne, See, Wellness, liebevoll eingerichtete Zimmer, ein fantastisches Buffet am Morgen und äusserst aufmerksames Personal – hier stimmt das Gesamtpaket.

Last but not least – wie finde ich die Hotels, die die Hotelcard akzeptieren?

Über die Website www.hotelcard.com/allehotels.

Irene Schertenleib

Das Angebot für alv-Mitglieder im Überblick

Die Hotelcard AG mit Hauptsitz in Thun ist Mitglied und Partner von Schweiz Tourismus und dem Schweizer Tourismus-Verband. alv-Mitglieder, welche die Hotelcard bestellen, erhalten attraktive Rabatte: Die Hotelcard ist jeweils 20 Franken günstiger als regulär erhältlich: Für 1 Jahr: 75 Franken, 2 Jahre 140 Franken 3 Jahre: 205 Franken. Für die Buchung eines Doppelzimmers genügt eine Hotelcard.

Interessierte alv-Mitglieder können die vergünstigte Hotelcard auf der Website www.hotelcard.com/alv beantragen (Bei telefonischer Bestellung muss der Rabattcode des alv erwähnt werden: Tel. 0848 711 717). Detaillierte Informationen zum Angebot der Hotelcard auf www.hotelcard.com.



Schneesporttage in Lenzerheide

Sportangebot. Das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) bietet vom 13.–24. Januar 2014 in der Region Lenzerheide Schneesportangebote für Schulen an. Das variantenreiche Angebot – von Ski- über Snowboard-, hin zu Langlaufunterricht oder Schlitteln – wird von erfahrenen Schneesportlehrerinnen und Schneesportlehrern betreut.

Der traditionelle Schneesport verliert zunehmend an Bedeutung. Immer weniger Schülerinnen und Schüler melden sich für ein Skilager an. Fehlender Bezug zum Schneesport, steigende Lager- und Ausrüstungskosten, erhöhte Anforderungen an Leiterinnen und Leiter und zahlreiche Konkurrenzangebote sind einige Gründe dafür. Die Sektion Sport reagiert darauf und bietet in Zusammenarbeit mit der Ferienregion Lenzerheide verschiedene erlebnisreiche Tagesausflüge für Schulen in den Schnee an. Für die Schulen entsteht kein organisatorischer Mehraufwand.

Vielfältige Angebote

Das breit gefächerte Angebot bietet Schülerinnen und Schülern einen optimalen Einstieg in die Welt des Wintersports. Vom Angebot können alle von der 1. bis zur 9. Klasse profitieren. Sie haben die Möglichkeit, eingeteilt in Stärkeklassen, Ski-, Snowboard- oder Langlaufunterricht zu besuchen. Betreut und durchgeführt wird der Unterricht – in zwei Mal zwei Stunden aufgeteilt – von ausgebildeten und erfahrenen Schneesportlehrerinnen und Schneesportlehrern der Region Lenzerheide. Für alle die sich beim Schlitteln vergnügen möchten, gibt es auch ein entsprechendes Angebot. Für die Lehrpersonen, die die Schülerinnen und Schüler begleiten, besteht ebenfalls ein attraktives Angebot für einen Tag im Schnee. Die Schneesporttage für Schulen werden vom 13. bis 24. Januar 2014 angeboten.

Zusammenarbeit Aargau – Lenzerheide

Die Sektion Sport im BKS ist seit drei Jahren in enger Zusammenarbeit mit der Tourismusregion Lenzerheide. Jedes Jahr sind rund 400 Aargauerinnen und Aargauer als Teilnehmende in den



Snowboarder im Freestyle-Park. Foto: Roland Haschka.

J+S-Aus- und Weiterbildungskursen oder Jugendsportcamps für eine Woche oder zwei Tage Gast im Schneesportzentrum Sanaspans auf der Lenzerheide. Dazu Elias Meyer, Salesmanager Lenzerheide Marketing + Support AG: «Wir sind jedes Jahr bemüht, dass die Aargauer J+S-Leitenden optimale Bedingungen zur Vorbereitung auf ihr Engagement in Schulskilagern vorfinden. Und es freut uns natürlich ganz besonders, das Angebot ab nächstem Winter mit Schneesporttagen für Aargauer Schulen ausbauen zu können. Wir werden alles daran setzen, die Aargauer Schülerinnen und Schüler für den Wintersport zu begeistern».

Bis am 30. September anmelden

Die Kosten für einen Tagesausflug variieren zwischen 60 und 115 Franken. Inbegriffen im Preis sind Hin- und Rückfahrt mit dem Car, Bergbahntickets für die Region, Verpflegung, Unterricht und Betreuung sowie allenfalls benötigte Ausrüstung. Anmeldungen sind via E-Mail an sport@ag.ch möglich oder an die Adresse BKS, Sektion Sport, Bachstrasse 15, 5001 Aarau.

Markus Widmer, Sektion Sport, BKS

Weitere Informationen sind erhältlich unter www.ag.ch/sport oder via sport@ag.ch
Tel. 062 835 22 80

School Dance Award 2014

Ausschreibung. Zum sechsten Mal organisieren die Abteilung Volksschule, die Sektion Sport und die Fachstelle Kulturvermittlung gemeinsam den School Dance Award und suchen damit die besten Tanzgruppen aus dem Kanton.

Die Schulen sollen mit dem School Dance Award motiviert werden, das Körperbewusstsein und die Freude an der Bewegung mit Musik und tänzerischem Training im Schulsportunterricht zu fördern. Sowohl im obligatorischen Sportunterricht, als auch im Rahmen des freiwilligen Schulsports während des ersten Semesters bietet sich die Möglichkeit, sich auf den Anlass vom 17. Januar 2014 in Aarau vorzubereiten. Jede Tanzgruppe präsentiert am School Dance Award ihre Tanzproduktion dem Publikum und wird von einer ausgewählten Jury bewertet. Alle Teilnehmenden erhalten eine Anerkennung. Zudem winkt für die besten Gruppen die Teilnahme am interkantonalen Finale vom 22. März 2014 in Bern.

Wer kann mitmachen?

Alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufe (inkl. Brückengebote), der Kan-

tonsschulen und der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen sind angesprochen und zur Teilnahme eingeladen. Die Tanzgruppen werden innerhalb der Schulen gebildet und bestehen aus mindestens acht Schülerinnen und Schülern und einer Leiterperson. Angetreten wird in den zwei Kategorien Sekundarstufe 1 und Sekundarstufe 2.

Wie anmelden?

Die Lehrpersonen sind eingeladen, alle interessierten Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme zu ermuntern und sie bei den Vorbereitungen zur Teilnahme am «School Dance Award» zu unterstützen.

Detaillierte Informationen stehen im Internet unter www.schooldance.ch zur Verfügung. Bei Fragen wenden Sie sich per E-Mail an schooldance@ag.ch.

Christian Müller, Sektion Sport, BKS

BKS aktuell

Anstellung und Pensenmeldung in Zukunft online

Mit dem Projekt ALSA (Administration Lehrpersonen Schule Aargau) soll per 2015 ein Arbeitsinstrument geschaffen werden, mit dem der Datenaustausch zwischen Schulen und dem Departement Bildung, Kultur und Sport elektronisch stattfinden und die Prozesse so weit wie möglich automatisiert werden können. Heute beantragen die Schulen die Anstellung ihrer Lehrpersonen beim Kanton mittels verschiedener Formulare. Die Daten müssen manuell verarbeitet und Mutationen über verschiedene Kanäle gemeldet werden. Dies generiert für alle einen beträchtlichen Aufwand.

Die Ressourcen für den Unterricht müssen Kindergärten, Primarschulen und Oberstufen jedes Jahr beim Kanton neu beantragen. Mit ALSA kann dieser Prozess viel effizienter ablaufen. Die Schulen erhalten ein System, das ihnen den jeweils aktuellen Saldo zwischen bewilligten und bereits eingesetzten Ressourcen zeigt und den Ressourceneinsatz übersichtlich darstellt.

Heute befindet sich ein Teil der Personal- und Anstellungsdaten in der Schule und ein anderer Teil beim Kanton. Mit Formularen, Telefonanrufen und E-Mails werden die Daten heute ausgetauscht und ins jeweils eigene System übertragen. Mit ALSA wird ein Arbeitsinstrument geschaffen, auf das die Anstellungsbehörde (Schule) wie auch der Lohnzahler (Kanton) Zugriff haben.

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat einen Kleinkredit für die Realisierung von ALSA in der Höhe von rund 2,6 Millionen Franken. Die Einführung von ALSA in den Schulen soll Anfang 2015 starten.

Kommunikation BKS



kEINSTEIN, die Gruppe der Alten Kantonsschule Aarau, Gewinner des interkantonalen Finals 2013.
Foto: Donovan Wyrtsch.



Naturama Aargau unterstützt Lehrpersonen den Zugang von Kinder und Jugendliche zur Natur zu erleichtern. Junge Forscherin am Bergbach.



Naturama Aargau unterstützt Natur und Technik vor Ort zu erleben und über Phänomene nachzudenken. Fotos: Rolf Liechti, Naturama Aargau.

Ausserschulische Lernorte

Naturama Aargau. Selber einmal Wasser in einem Bergbach stauen und mit Hilfe der Wasserkraft einen Generator antreiben und Strom erzeugen – das Naturama Aargau stellt solche Exkursionen, bei denen sich Erlebnis mit der Wissensvermittlung verbindet, in den Fokus.

Das eigene Schulzimmer zu verlassen und den Unterricht nach draussen in das riesige Schulzimmer der Natur zu verlegen ist eine enorm bereichernde Erfahrung. Obwohl mehr als zwei Drittel unserer Kinder in einem städtischen Umfeld aufgewachsen und immer mehr junge Menschen von virtuellen Welten bestimmt werden, sind sie grundsätzlich interessiert an der Natur und unserer Umwelt. Obwohl direkte Naturerfahrungen zum Staunen, zum Experimentieren, zum Verweilen und zum Nachdenken anregen, sinkt das Wissen über die Natur nachweislich.

Erfahren und erforschen

Informelle Lernanlässe mit affektiven Lernzielen erzeugen bei den Lernenden einen besonderen Motivationsanreiz. Es geht nicht darum, möglichst viel Wissen in die Köpfe einzuspeisen, sondern die Kompetenzentwicklung zu unterstützen und zu fördern. Kinder und Jugendliche begegnen ausserhalb des Schulkontextes freiwillig und ungeplant Naturphänomene und entdecken dabei, dass sie selber Teil von ihnen sind. Am Beispiel der Was-

serwelten Göschenen lassen sich solche Natur- und Technikphänomene sehr eindrücklich erleben. Die vielfältigen Bildungsangebote richten sich an Schulen aller Altersstufen. Die erprobten Lernmaterialien, ein Lehrmittel sowie themenbezogene Bildungsmodule zu Themenkreisen Gletscher/Klima, Erosion, Naturgewalten, Trinkwasser und Energie stehen vor Ort zur Verfügung. Bei Schlechtwetter erweitert der Lernladen im Schulhaus Göschenen die breite Palette von Angeboten. Weitere Sachunterrichtsthemen wie Tourismusentwicklung einer Bergregion, Geschichte und Geografie können nach Belieben das Lernvorhaben akzentuieren.

Empfehlenswerter Ausgangspunkt ist die einfache aber gemütlich und zweckmässig eingerichtete Gruppenunterkunft Gwüst. Bei einer Benützungsdauer von mindestens zwei Tagen können Schülerrinnen und Schüler günstig einquartiert werden und so die abgeschiedene Bergwelt eindrucksvoll mit den Menschen dieser kleinen Siedlung teilen (Kontakt: <http://www.gasthaus-goescheneralp.ch>). Für den Transport von Personen stehen zwei komfortable Kleinbusse zur Verfügung, die günstig gemietet werden können (weitere Informationen unter www.wasserwelten.ch).

Ausflug Aargau

Unter diesem Titel hat das Naturama Aargau eine elektronische Zusammenstellung verschiedener ausserschulischer

Lernorte der Natur und Umwelt des Kantons Aargau erfasst, welche entdeckendes und handlungsorientiertes Lernen in vielfältigen Erfahrungsräumen vereinen. Die Datenbank stellt Basisinformationen zur Verfügung. Detailinformationen werden durch die angegebenen Links und Referenzen erweitert. Das Naturama bewirtschaftet die Datenbank, ist jedoch nicht verantwortlich für die Qualität der Angebote.

Rolf Liechti, Naturama Umweltbildung

Weitere Informationen unter:
http://www.naturama.ch/ausflug/auf_start.cfm

Kursangebot

- Lehrereinführung «Wir essen die Welt» Sonderausstellung von Helvetas im Naturama Aargau, Mittwoch, 21. August. Informationen, Schulangebote oder Weiterbildungen für Lehrerkollegien: j.eichenberger@naturama.ch, Tel. 062 832 72 35, www.naturama.ch, www.wir-essen-die-welt.ch
- Kurzkurs Fledermäuse 28. August, 18 bis 21.30 Uhr, Bremgarten. Information und Anmeldung: Thomas Flory t.flory@naturama.ch, Tel. 056 832 72 61, www.naturama.ch/bildung



Piraten und Meerjungfrauen der Primarschule des Schulhauses Tannegg, Baden zeigen an der Funkenflug Preisfeier im Kurtheater Baden einen Ausschnitt aus ihrer Theaterinszenierung AHOI. Foto: Donovan Wyrsh.

Kulturfunkens zünden

«Kultur macht Schule». Die Auszeichnung Funkenflug prämiert jährlich fünf herausragende Kulturprojekte von Aargauer Schulen. Die Gewinner 2013 sind an der Preisfeier im Kurtheater der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

«Kultur macht Schule» vergibt jährlich die Auszeichnung Funkenflug an fünf Aargauer Schulen. Dieser schweizweit einzigartige Jurypreis prämiert beispielhafte und innovative Kulturprojekte, die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Lehrpersonen, Kulturschaffenden oder Kulturinstitutionen entwickelt haben. Diese kulturellen Projekte ermöglichen den Kindern und Jugendlichen sich aktiv zu engagieren, eigene künstlerische Erfahrungen zu sammeln und gemeinsam mit Lehrpersonen neue Ideen zu verwirklichen, um förmlich den Kulturfunk zu zünden.

Die Auszeichnung zeigt auf, wie mit inspirierenden Konzepten das kreative Potenzial von Schülerinnen und Schülern gefördert werden kann und gibt Einblicke in kulturelle Erlebnisse und Erfahrungen von Aargauer Schulklassen vom Kindergarten bis zur Kantonsschule. Mit dem Funkenflug unterstützt «Kultur macht Schule» Kulturarbeit in den Schulen und veranschaulicht, wie kulturelle Inhalte fester Bestandteil der Bildung werden können.

Fünf Preisträger

Die Gewinnerprojekte, die sogenannten Funkenflieger, werden jährlich an der Preisfeier im Kurtheater prämiert und ge-

bührend gefeiert: In diesem Jahr konnte im stimmungsvollen Rahmen des Kurtheaters die Heilpädagogische Schule Lenzburg mit einem ausdruckstarken Theaterprojekt mit Gebärdensprache brillieren. Die Primarschule Stapfer aus Brugg stellte mit dem Orchesterverein Brugg als Gemeinschaftsproduktion ein lebhaftes Zirkusmusical auf die Beine. Eine beispielhafte Theaterinszenierung rund um Piraten und Meerjungfrauen zauberte die Primarschule Tannegg aus Baden herbei. Mit einem Kunstprojekt zur nonverbalen Auseinandersetzung mit Wertevorstellungen glänzte die Oberstufe der Schule Zeiningen. Zu guter Letzt stellte die 2. Klasse der Neuen Kantonsschule Aarau einen packenden Kurzfilm der Öffentlichkeit vor. Alle prämierten Projekte überzeugten mit frischen, authentischen Ideen und hervorragenden und ansteckenden Umsetzungen. Das Preisgeld von jeweils 5000 Franken ermöglicht den Schulen auch in Zukunft kulturelle Projekte zu realisieren. Funken sollen weiter fliegen! Die Projektbeschreibungen der diesjährigen Preisträger werden unter www.funkenflieger.ch veröffentlicht und sollen zu eigenen Ideen anregen und neuen Kulturfunk inspirieren. Ebenfalls sind dort die vier zusätzlich geehrten Projekte, die sogenannten Praxisbeispiele, publiziert.

Funkenflieger 2014 gesucht

«Kultur macht Schule» sucht auch im Schuljahr 2013/14 nach neuen Projektarbeiten. Egal, ob das Projekt in kurzer

Zeit, im Rahmen einer Projektwoche, als kleines, feines Klassenprojekt oder als Jahresprojekt der gesamten Schule entstanden ist. Anmeldungen können ab jetzt bis zum 30. April 2014 eingereicht werden.

Cynthia Luginbühl, Projektbeauftragte, BKS

Auszeichnung Funkenflug 2013

Folgende Projekte haben gewonnen. Ihre Dokumentationen auf www.funkenflieger.ch ragen zur Teilnahme an:

► Funkenflieger

- Der kleine Prinz – Heilpädagogische Schule Lenzburg.
- De chly Clows – Primarschule Stapfer, Brugg.
- AHOI – Primarschule Schulhaus Tannegg, Baden.
- Piktogramme – Oberstufe Zeiningen.
- Traumrolle – 2. Klasse der Neuen Kantonsschule Aarau.

► Praxisbeispiele

- Telli, die Aarauer Bronx? – 3. Sekundarklasse Aarau.
- Ich-das Bild-ich sehe-Und du? – Neue Kantonsschule Aarau.
- Kulturtag – Bezirksschule Bremgarten.
- Theatertag – Schule Villmergen.

Supervision entlastet und erweitert Perspektiven

Lehrpersonenberatung. «Eine gute Lehrperson ist, wer keine Probleme hat.» Diese Aussage spukt teilweise immer noch in den Köpfen herum, sowohl bei Lehrpersonen als auch bei Schulleitungen und Eltern. Vielleicht ist dies der Grund, dass an Schulen die Supervision noch ein Schattendasein fristet?

In sozialen und psychologischen Berufen ist die Supervision ein wesentlicher Bestandteil der Aus- und Weiterbildung. Wer diese nicht regelmässig beansprucht und seine Arbeitsweise nicht überprüft, verpasst einen wichtigen Teil der fachlichen und persönlichen Entwicklung. Eigene Supervision, ob einzeln oder in der Gruppe, ist ein Gütekriterium professioneller Arbeit. Gut geführte Supervision erzielt Wirkung in den Bereichen der Kooperation, der Beziehungsgestaltung, der beruflichen Kompetenz und führt zu persönlicher Entlastung.

Verschiedene Formen von Supervision

Supervision gibt es in verschiedenen Formen: Einzeln, in der Gruppe, intern oder extern. Die Grundlage für eine wirkungsvolle Supervision setzt Offenheit der Teilnehmenden voraus, in einem nicht qualifizierenden Kontext sich mit sich und der eigenen Arbeit auseinanderzusetzen. Der Einstieg in eine externe Supervision fällt in der Regel leichter, da die Befürchtung, von den eigenen Kolleginnen und Kollegen qualifiziert zu werden, geringer ist.

Von Bedeutung für Lehrpersonen und Schulleitungen

Lehrpersonen sind in ihrem Arbeitskontext verschiedensten Erwartungen ausgesetzt: Von Eltern, Schülerinnen und Schülern, Schulleitung, Kollegen und Kolleginnen, aber auch von den Erwartungen an sich selbst. Es gibt wohl kaum eine andere Berufstätigkeit, bei der dies in einem so hohen Mass zutrifft. Der Beziehungs- und Kommunikationsaspekt respektive die eigene Persönlichkeit spielen in diesem Kontext eine eminent wichtige Rolle. Es ist eine sehr grosse Herausforderung, sich darin ohne allzu grossen Energieverlust zu bewegen.

Wer kennt nicht das Gefühl des Sich-im-Kreise-Drehens im Umgang mit bestimmten Schülerinnen und Schülern? Oder das Sich-schachmatt-Fühlen in schwierigen Situationen, bei der die Bemühungen zu keinem wirkungsvollen Ergebnis führen? Solche oder ähnliche Situationen in der Supervision anzugehen erzeugt Handlungsalternativen und erweitert so die professionellen Gestaltungsmöglichkeiten. Doch: Diese Art der Weiterbildung lässt sich kaum auf Vorrat aneignen. Sie ist mit dem Besprechen von konkreten Situationen eng verknüpft. Erhebungen zeigen, dass auch Schulleitungen in ihren Aufgaben sehr gefordert sind, kommt doch ihnen als «Architekten des Betriebsklimas», in der Umsetzung von Schulentwicklung, aber auch als Personalführende eine ganz entscheidende Bedeutung zu. Gerade für Führungspersonen ist deshalb ein supervisorisch geführter Austausch wichtig. Das Reflektieren des Leitungsverhaltens, dessen Weiterentwicklung, aber auch belastende Situationen besprechen und Lösungen finden zu können, machen Sinn.

Gewinn für die Lehrpersonen

Aus Supervisionen lassen sich als Beispiele folgende Ergebnisse formulieren: Der Austausch mit anderen Lehrpersonen in ähnlichen Situationen wurde als anregende Bereicherung erlebt und verstärkte die gegenseitige Unterstützung. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und deren Verantwortung führte zu mehr Gelassenheit. Durch erweiterte Perspektiven wurden neue Handlungsmuster entwickelt. Die Veränderung der eigenen Verhaltensweise bewirkte Veränderungen bei den Schülerinnen und Schülern. Die verbesserten kommunikativen Kompetenzen gaben mehr Sicherheit im Führen von Elterngesprächen. Die Supervision wirkte entlastend, dadurch reduzierte sich das Stressemmpfinden.

Oscar Voser, Lehrpersonenberatung, Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Weitere Informationen unter
www.beratungsdienste-aargau.ch/lehrpersonenberatung



Sie baut Brücken zwischen zwei Kulturen



Portrait. Die grosse Anzahl türkisch- und kurdischstämmiger Kinder in der Klasse bewegten Madeleine Ulrich von Olten, sich mit dem Schulsystem und der Kultur ihres Herkunftslandes zu befassen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Als individuelle Reiseleiterin – nebenst dem Unterrichten – möchte sie anderen Menschen Land und Leute näher bringen.

Das Bild hat Symbolcharakter. Zwischen den Zweigen des mächtigen Feigenbaumes in ihrem Garten hinter dem Haus steht Madeleine Ulrich, einerseits verwurzelt in der Region und andererseits mit einem starken Bezug zum mediterranen Leben, namentlich zur Türkei. «In meiner letzten Klasse waren von 21 Schülerinnen und Schülern sieben türkisch- oder kurdischstämmig. An den Elterngesprächen machte ich die Erfahrung, dass mir viel Herzlichkeit entgegengebracht wurde. Ich spürte, wie die Eltern ihre Kinder lieben, doch meine Botschaft verstanden sie nicht. Ich kam nicht weiter, weil sie auch unser System nicht begriffen.» Die von Natur aus «gwunderige» Madeleine Ulrich wollte unbedingt das Schulsystem, die Kultur und die Lebensweise in der Türkei kennenlernen. Das traf sich gut, zumal die Primarlehrerin ohnehin einen Tappentwechsel brauchte. Im Rahmen einer Intensivweiterbildung wählte sie als freies Projekt die Türkei. «Das war für mich eine riesige Chance, das Land unter den verschiedensten Aspekten zu erfahren, stets mit öffentlichen Verkehrsmitteln, immer im engen Kontakt mit der Bevölkerung und verschiedenen Schulen.» Und auch fernab von den gängigen

*«Ich ging hin, schaute, hörte zu,
pflegte Begegnungen. Es war
äusserst intensiv.»*

Touristenorten, die das wahre Bild des Landes nicht oder kaum zeigen.

Ich biss mir die Zähne aus

«Vorgängig bereiste ich nur Länder, deren Sprache ich einigermassen verstand, unter anderen auch Südamerika und Kuba. Bei der türkischen Sprache war das eine riesige Herausforderung, zumal man sich nicht auf bereits bekannte Sprachstrukturen abstützen kann.» Nach einem Monat Sprachschule im Einzelunterricht glaubte Madeleine Ulrich nicht daran, diese Sprache jemals sprechen zu lernen. Der anfänglich nicht willkommene Wechsel in eine Kleingruppe entpuppte sich dann aber als Vorteil. «Ich stellte fest, dass auch weit jüngere Teilnehmerinnen grosse Mühe hatten, denn trotz klarer Sprachregeln ist der ganze Sprachaufbau grundlegend anders als bei uns.» Madeleines Charaktereigenschaften, wie Kontaktfreudigkeit und das Interesse an Menschen, die Fähigkeit, auf Leute zu- und einzugehen, Türen und Herzen zu öffnen, waren und sind die besten Voraussetzungen, sich mit der Lebensweise und der Kultur der Türkei zu verschmelzen. «Ich ging hin, schaute, hörte zu, pflegte Begegnungen. Es war äussert intensiv während meines Urlaubs, Faszination pur.» Wieder daheim kündigte Madeleine Ulrich ihre Stelle als Klassenlehrerin, die sie während rund zwanzig Jahren innehatte und legte ein Zwischenjahr ein.

Nicht auf die alte Schiene kommen

«Ich wollte mir die Energie, die ich gespart hatte, erhalten, alte Wege verlassen, nicht wieder auf die alte Schiene kom-

men», sagt Madeleine Ulrich. Ihre Erfahrungen in und mit dem Land an der Schnittstelle zwischen Abendland und Orient sollen anderen Menschen die Möglichkeit geben, mittels Weiterbildungsreisen ähnliche Eindrücke sammeln zu können, um Leben und Kultur hier ansässiger Türkinnen und Türken besser zu verstehen.

Eine erste Bildungsreise mit einer Kleingruppe fand dieses Jahr in den Frühlingsferien statt. Einen ersten Testlauf als individuelle Reisebegleiterin und zugleich die Erfüllung eines Traums ermöglichte ihr ein Ehepaar, welches eine Anschlusswoche an die Kleingruppenreise wünschte. Während einer Woche bereisten sie das Land mit öffentlichen Verkehrsmitteln, immer am Puls der Bevölkerung. Mithilfe von ortsansässigen Leuten – sie kennen die Besonderheiten am besten – bereisten sie die Türkei von der Südküste bis nach Zentralanatolien. Eine detaillierte Organisation (Programm, Route, Setting) im Vorfeld garantierte eine unvergessliche Reise.

Madeleine Ulrich, die Sammlerin von Gedanken und Gesprächen, mit allen Antennen auf Empfang, stets neugierig und lernbereit, kann sich die Reisebegleitung als Herausforderung nach der Pension sehr gut vorstellen. Vorerst ist sie aber am Planen einer Bildungsreise im Frühling 2014 in die Südtürkei: zehn Tage Schulkontakte, Wanderungen und Kultur für eine Kleingruppe von sechs bis acht Personen. Das Programm steht und verspricht viele unvergessliche Momente (www.bildungsreisentuerkei.com). Vom 5. bis 15. April führt die Reise in die Südtürkei und an die Lykische Küste.

Viel Freude am Unterrichten

Nach dem Zwischenjahr steigt Madeleine Ulrich wieder zu 60 Prozent in den Lehrberuf ein. Sie hat die Stelle unter anderem auch so gewählt, dass sie mit dem Velo zur Arbeit fahren kann. Sport und Bewegung (Velo, Skifahren, schwimmen und wandern) sind wie ein Lebenselixier. «Bildungsreisen werden vorerst mein Hobby bleiben. Dabei spielt die Nachhaltigkeit bei den Begegnungen eine wichtige Rolle. Die Mitreisenden sollen am Leben in der Türkei teilhaben.»

Madeleine Ulrich ist eine Brückenbauerin zwischen unterschiedlichen Kulturen. Sie schätzt das geregelte Leben in unseren Breitengraden, die neue Herausforderung als Grossmutter, das Unterrichten in drei verschiedenen Klassen. Und sie fühlt sich in die Ferne gezogen, hin zu einer Kultur voller Geheimnisse, Gastfreundschaft und Lebensfreude. Der Feigenbaum weist den Weg, verbindet zwei unterschiedliche Welten. Er trägt dieses Jahr reichlich Früchte. Hoffentlich kann Madeleine Ulrich auch bald die Früchte ihrer «Brückenbauerarbeit» ernten. «Ich möchte Leute ins Land bringen für eine andere Art von Tourismus.»

Christoph Frey

Ein Reisebericht zur ersten Bildungsreise von Christa Rickenbacher und Verena Gügi folgt in einer der nächsten SCHULBLATT-Ausgaben.



Seit zwei Jahren werden die Schülerinnen und Schüler nach den Vorgaben der Strukturreform unterrichtet. Foto: Fotolia.

Abschied von den alten Strukturen

Jahresbericht Sekundarlehrpersonen.

Die Klassengrössen in der Sek B dürfen nicht grösser werden. Die Bewertung von Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten wird unter die Lupe genommen. Jokertage sind zu einem Ärgernis geworden. Endlich, die Entlastung der Klassenlehrperson wird Tatsache.

Nun ist sie endgültig Geschichte, die alte Struktur der Sekundarstufe I. Am 5. Juli wurden die letzten Schülerinnen und Schüler der Werkklasse, der Ober-, Sekundar- und Bezirksschule aus der Schulpflicht entlassen. Von nun an wird die Sekundarstufe einheitlich nach den neuen Vorgaben geführt. Vor allem die Neukonzeption des 9. Schuljahres erforderte von allen Schulteams viel Zeit für die Planung und wird in der konkreten Umsetzung ab August eine grosse Herausforderung darstellen. Im Verband waren es eher andere Themen, welche die Traktandenlisten bestimmten.

Sek I-Reform

Seit zwei Jahren werden die Schülerinnen und Schüler nach den Vorgaben der Strukturreform unterrichtet. Nachdem wir im letzten Verbandsjahr dazu eine entsprechende Umfrage gemacht hatten, wollten wir diese entgegen den ursprüng-

lichen Plänen im zweiten Jahr nicht wiederholen. Erst im Januar 2014 werden wir erneut einen Fragebogen versenden. Dann haben nämlich alle Sekundarlehrpersonen im Kanton mindestens ein halbes Jahr Erfahrung mit den neuen Strukturen.

Die Bewertungen von Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten lösten auch im zweiten Jahr immer wieder Diskussionen aus. Primär die Unterscheidung in «trifft zu» und «trifft in hohem Masse zu» legen die Schulteams im Kanton noch immer sehr unterschiedlich aus, was die Lesbarkeit

blem in naher Zukunft eine Lösung gefunden wird.

Nicht zu grosse Klassen

Mit Besorgnis verfolgte die Fraktionskommision die Klassengrössen der Sek B. Auf dieser Stufe – hier liegt die hauptsächliche Last der Speziellen Förderung – darf die Klassengrösse auf keinen Fall zu gross gehalten werden. Meldungen, vor allem aus den grossen Städten, haben uns veranlasst, noch vor den Sommerferien eine entsprechende Umfrage bei den Delegierten der Sekundarstufen-

«Die Entlastung der Klassenlehrperson ist ein Meilenstein in der Gewerkschaftsarbeit des LSO.»

für Lehrbetriebe fast unmöglich macht! Schon seit zwei Jahren fordert der LSO klare Vorgaben vom Kanton. Dieser Problematisik nahm sich Kantonsrat Andreas Schibl an und reichte im Februar einen entsprechenden Auftrag ein. Der Regierungsrat erklärte diesen Auftrag im Juni als erheblich und auch die BIKUKO nahm ihn einstimmig an. Es darf also davon ausgegangen werden, dass für dieses Pro-

teams zu lancieren. Leider konnte sie noch nicht abgeschlossen, geschweige denn verifiziert werden. Die Resultate werden daher erst zu einem späteren Zeitpunkt publiziert und kommentiert. Im Zug der Strukturreform der Sekundarstufe wurde im Kantonsrat ohne Gegenstimme das 10. Schuljahr per 2016/17 an der Volksschule abgeschafft. Die entstehende Lücke sollen neu ausgerichtete

« Die Umsetzung der Speziellen Förderung ist gerade auf der Sekundarstufe I nach wie vor äusserst anspruchsvoll. »

Brückenangebote an den Berufsschulen füllen, welche sich grundsätzlich nach den Berufsfeldern richten, die man in den Profilen der neuen Sekundarstufe kennt: Dienstleistung, Soziales, beziehungsweise Technik, Handwerk. Ob und wie die Spezielle Förderung hier eine entsprechende Fortsetzung findet, ist momentan noch unklar und bleibt abzuwarten.

Spezielle Förderung

Der Schulversuch Spezielle Förderung geht dem Ende zu. Zähe Verhandlungen im Spannungsfeld zwischen Finanzen und genügend Ressourcen haben damit ein vorläufiges Ende. Immerhin konnte der Pensenpool für alle Stufen mindestens erhalten werden. Trotzdem bleibt die Umsetzung der Speziellen Förderung gerade auf der Sekundarstufe I nach wie vor äusserst anspruchsvoll. Insbesondere problematisch – wie erwähnt – sind die teilweise beachtlich hohen Klassengrössen auf der Sek B, die eine gezielte Förderung der Schülerinnen und Schüler mit SF kaum mehr zulassen. So werden Klassenzüge auf der Sek B geführt, deren Heterogenität ein Mass angenommen hat, das vom ehemaligen Sonderschüler bis zum schwächeren Sekundarschüler reicht. Die damit verbundenen Ansprüche nach einer gezielten Berufsorientierung werden damit wohl kaum erfüllt werden können. Namhafte Bildungswissenschaftler zeigen zudem auf, dass die angesprochenen Jugendlichen im Bereich der beruflichen Integration zunehmend an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Diesem Umstand wirken nun einige Schulträger bereits wieder entgegen, indem sie die Parallelklassen niveaumässig unterteilen, um so die Heterogenität in erträglichen Grenzen zu halten.

Entlastung Klassenlehrperson

Nach jahrelangen Verhandlungen und langem Hin und Her scheint es nun doch

geschafft: Ab dem 1. August 2014 werden Lehrpersonen mit Klassenleitungs-funktion um eine Lektion entlastet. Diese Errungenschaft ist ein Meilenstein in der Gewerkschaftsarbeit des LSO und konnte dank hartnäckigem Verhandeln in den GAV-Gremien endlich erreicht werden. Zu hoffen bleibt, dass im kommenden Herbst diese längst fällige Entlastung im Zuge der angekündigten Sparmassnahmen nicht wieder infrage gestellt wird.

Mathematikkompetenzen Sek I – Sek II

Seit Januar 2012 werden in einem Pilotprojekt an der GIBS Olten, zusammen mit Vertretern der Sek I die Mathematikkompetenzen für den Übergang Sek I, zur Sek II definiert. So soll für jeden Beruf ein Raster zur Verfügung stehen, in welchem jene Kompetenzen markiert sind, auf welche zu Beginn der Lehrzeit gebaut wird. Dazu ist eine Sammlung von konkreten Übungsaufgaben mit Lösungen aufgeschaltet. Einen ersten Einblick gibt es unter: <http://www.gibthun.ch/kompetenzraster-mathematik>.

Jokertage

Ein Ärgernis der besonderen Art stellen die vor einem Jahr relativ überraschend eingeführten Jokertage dar. So haben die Schülerinnen und Schüler nun auch im Kanton Solothurn die Möglichkeit, an bis zu vier Halbtagen ohne Begründung in der Schule zu fehlen.

Von dieser Möglichkeit haben viele Jugendliche primär im Sommerquartal regen Gebrauch gemacht, sodass ausgerechnet Ende Mai und Anfangs Juni nicht wenige Klassen nur sehr selten vollzählig waren. Dieses eher fragwürdige Ausnützen einer sehr kulant formulierten Passage im Schulgesetz hat bei vielen Lehrpersonen und Schulleitungen grosses Kopfschütteln ausgelöst.

Zusammen mit dem Schulleiterverband sucht die Fraktionskommission das Gespräch mit dem VSA, um solche Aus-

wüchse künftig etwas in die Schranken weisen zu können.

Personelles

Mit grossem Bedauern müssen wir in diesem Jahr von zwei Rücktritten Kenntnis nehmen:

Zum einen hat Andreas Riss, Bezirkslehrer phil. I am OZ Leimenthal, demissioniert. Im Herbst 2005 trat er dem damaligen sol-Vorstand bei und hat nun zusammen mit seinem Kantonsrat-Mandat die Aufgaben in der Fraktionskommission und im Vorstand LSO niedergelegt. Sein Wunsch nach mehr Zeit für die Familie und seine Hobbies wird von allen mehr als gut verstanden.

Zurückgetreten ist auch Rebecca Jurt, Sekundarlehrerin in Balsthal. Sie arbeitete seit September 2009 in der Fraktionskommission und im Vorstand des LSO mit. Sie sieht nun Mutterfreuden entgegen.

Mit Andreas und Rebecca verliert die Fraktionskommission zwei routinierte und in der Bildungspolitik äusserst verisierte Mitglieder. Ich bedaure diese Abgänge sehr und danke ihnen herzlich für die geleistete Arbeit.

Dank gebührt auch den andern Mitgliedern der Fraktionskommission. Sie haben mich immer unterstützt und wertvolle und kompetente Arbeit geleistet.

Ich bedanke mich bei allen Fraktionsmitgliedern, welche die Sekundarlehrerschaft in einer Kommission oder Arbeitsgruppe vertreten oder sich anderweitig für die Solothurner Schulen eingesetzt haben.

Einen besonderen Dank möchte ich Hansruedi Baumberger aussprechen, der jahrzehntelang Kassier im sol war, bis letzten Winter das Mitgliedermailing betreute und nun in den verdienten Ruhestand gehen darf.

Nicht zuletzt danke ich an dieser Stelle den Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsleitung für die angenehme und produktive Zusammenarbeit.

Hannes Lehmann, Präsident Fraktion Sekundarlehrpersonen



Im neuen Lehrplan 21 hat DaZ keinen eigenen Lehrplan, wie es jetzt im Kanton Solothurn der Fall ist.

Gemeinsame Treffen – grosser Nutzen

Jahresbericht DaZ. Die Deutsch-als-Zweitsprachelehrpersonen pflegen Kontakte zu anderen Fraktionen zum Gedankenaustausch und als Ansprechpartner. Im Lehrplan 21 fehlt für die DaZ-Lehrpersonen ein Lehrplan.

Die Fraktionskommission der Deutsch-als-Zweitsprachelehrpersonen (DaZ) arbeitete 2012/13 in der gleichen Zusammensetzung wie im vorangegangenen Jahr. In fünf Fraktionssitzungen setzte sich die Fraktionskommission mit den Veränderungen im Schulalltag, der Speziellen Förderung, aber auch mit interkulturellen Themen auseinander. Am

eigenen Lehrplan, wie dies jetzt im Lehrplan des Kantons Solothurn der Fall ist. Die Fraktionskommission wird an der Vernehmlassung teilnehmen und die Informationsveranstaltungen im Herbst besuchen. Dabei wird sich die Frage stellen, ob der Lehrplan DfF zukünftig Gültigkeit hat oder ob er allenfalls abgelöst wird. Thema am Arbeitsweekend im Januar waren die Ergebnisse der Breitenbefragung zur Speziellen Förderung. Neben der Schülerpauschale boten die Ergebnisse

der Umfrage auch am Arbeitsnachmittag im Mai Gesprächsstoff.

Zwei Fraktionen trafen sich

Die Fraktionskommission organisierte für ihre Mitglieder zwei Treffs. Der erste DaZ-Treff fand Ende Februar statt. Die DaZ-Lehrpersonen tauschten Unterrichtsideen aus und stellten einander bewährte Materialien, Lehrmittel und Spiele für den DaZ-Unterricht vor. Der zweite Anlass ging im Mai über die Bühne und

« Die Mitglieder der beiden Fraktionen hatten Gelegenheit sich kennenzulernen. »

jährlichen Austauschtreffen mit Elisabeth Ambühl-Christen, Leiterin Schulbetrieb und Sachbearbeiterin Interkulturelle Pädagogik, ging es ebenfalls um diese Themen. DaZ wird auch zukünftig ausserhalb des Pensenpools angeboten. Damit können zwei- und mehrsprachige Kinder weiterhin optimal gefördert werden. Von grosser Wichtigkeit ist für die DaZ-Lehrpersonen auch der Lehrplan 21. Hier hat Deutsch-als-Zweitsprache keinen



Zwei- und mehrsprachige Kinder können auch weiterhin optimal gefördert werden. Fotos: zVg.

Süsse Verlockungen

wurde gemeinsam mit der Fraktion der Religionslehrpersonen durchgeführt.

Cornelia Binzegger von der Fraktion der Religionslehrpersonen hielt ein spannendes Referat zum Thema Hinduismus.

An diesem Anlass hatten die Mitglieder der beiden Fraktionen Gelegenheit sich kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen, sodass man bei unseren gemeinsamen Themen zukünftig Ansprechpartner hat.

Die Präsidentinnen der kleinen Fraktionen trafen sich auch dieses Jahr zu einem gemeinsamen Abendessen, um die Anliegen und Projekte der anderen Fraktionen kennenzulernen. An diesen Abenden kann jeweils in Ruhe diskutiert und nachgefragt werden. Es steht viel mehr Zeit zur Verfügung, als in einer Vorstands- oder Geschäftsleitungssitzung. Die gegenseitige Unterstützung im Rahmen dieser Treffen ist für die Präsidentinnen der kleinen Fraktionen von grossem Nutzen.

Veränderungen künden sich an

Nach der Fraktionsversammlung im September stehen in der Fraktionskommission DaZ Veränderungen an. Chris Prinz wird nicht mehr weiter in der Kommission mitarbeiten. Ich bedaure das sehr. Die Kommission arbeitete in den letzten zwei Jahren sehr gut zusammen. Wir konnten unsere Arbeiten optimal verteilen. Das bedeutete für mich eine grosse Entlastung. Wir verstanden uns auch menschlich gut und erlebten schöne Momente bei gemeinsamen Essen nach den Fraktionssitzungen. Chris Prinz, herzlichen Dank für alles. Dein aufmerksames Mitdenken und Mithelfen wird uns fehlen. Ich hoffe natürlich, dass wir bald tatkräftige Unterstützung in Form eines neuen Mitglieds finden und wieder vollzählig in der Fraktionskommission arbeiten können.

Annelies Humm

Jahresbericht Werkenlehrpersonen.

Nach dem «süssen Treff» in der Solothurner Weststadt wird auch im kommenden Jahr ein Treff organisiert. Der Lehrplan 21 geht in die Vernehmlassung. Für die Werkenlehrpersonen bedeutet das: dranbleiben.

Die Fraktion der Werkenlehrpersonen blickt auf ein bewegtes Verbandsjahr zurück. Noch an der GV im September schwiebte das Damoklesschwert des kantonalen Sparpaketes über uns. Wie entscheidet der Kantonsrat im November: Wird das ganze Paket angenommen? Zurückgewiesen? Auf einzelne Positionen eingegangen? All diese Fragen beschäftigten uns, ehe der Kantonsrat im November zugunsten der Bildung und somit zugunsten der Zukunft unserer Jugend entschied und das ganze Bildungssparpaket nicht nur zurückwies, sondern vollumfänglich ablehnte. Ein grandioser Erfolg. Wie erheblich alle Bemühungen des gesamten LSO dabei Einfluss nehmen konnten, weiss ich nicht. Ich bin mir aber sicher, dass das starke, einheitliche Auftreten unserer Gewerkschaft ein positives Zeichen setzen konnte und hoffentlich noch oft setzen wird.

Es heisst: dranbleiben

Die Versuchung ist nun gross, sich auf diesem Erfolg auszuruhen. Die Verlockung ist da, ist süß, stillzustehen. Bereits mit der Einführung des Lehrplans 21 steht wohl die nächste Veränderung an. Der Lehrplan 21 kommt in die Vernehmlassung. Die Inhalte werden gespannt gelesen, diskutiert und hinterfragt. Der Knackpunkt für uns wird die noch nicht feststehende Stundentafel sein und das, was unser Kanton mit dem

«Das starke, einheitliche Auftreten unserer Gewerkschaft konnte ein positives Zeichen setzen.»

schweizerischen Vorschlag machen wird. Ich hoffe, dass unsere Regierung in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit des musischen Fachbereichs erkennt, welcher zwingend zu einer ganzheitlichen Bildung gehört. Es heisst also: dranbleiben!

Die Fraktionskommission erledigte in vier Sitzungen die anstehenden Verbandsgeschäfte. Auch dieses Jahr orga-



Positiv- und Negativform zum Tiefziehen von Pralinengussformen: Eine süsse Verführung entsteht.



Positiv- und Negativform mit tiefgezogener Folie. Bald darf probiert werden, die Form stimmt.

Foto: zVg

nisierte die Fraktion ein Regionaltreffen. Ein Schokoladenworkshop wartete auf uns. In den Produktionsräumen der bekannten Suteria in der Solothurner Weststadt erfuhren 25 Fraktionsmitglieder zuerst Interessantes über die Herkunft, den Anbau, die Ernte und die anschliessende Veredelung der beliebten Süßigkeit. Die Herstellung köstlicher Pralinen in einem weiteren Teil machte den Anlass endgültig zu einer «süssen Verlockung». Nach dem anschliessenden Apéro, selbstverständlich mit Minipatisserie aus der Eigenproduktion, und mit Unterrichtsunterlagen zum Thema «Pralinen-Gussformen tiefziehen» ausgerüstet, ging ein gelungener Event zu Ende. Mit den vielen positiven Rückmeldungen zu diesem Workshop im Gepäck organisiert die Fraktionskommission auch im nächsten Jahr einen Treff. Themen werden gerne entgegengenommen.

Wünsche werden eingebracht

Dieses Jahr nahm ich an drei Geschäftsführungssitzungen+ teil. Die Sitzungen sind jeweils sehr interessant, informativ, aufschlussreich und zeigen das immense Pensum auf, welches die GL zu bewältigen hat.

Jeweils im März nehme ich die Gelegenheit wahr, am Bildungsforum des Instituts für Weiterbildung und Beratung einen Blick ins kommende Kursprogramm zu werfen und Wünsche für unseren Fachbereich einzubringen.

Im Frühjahr treffen sich alle Präsidentinnen der verschiedenen Kantonalsektionen des LCH-TW in Zürich zu einer Tagung. Es ist ein informativer Anlass, der aufzeigt, dass andere Regionen mit gleichen oder ähnlichen Themen beschäftigt sind. Ein nicht enden wollender Diskussionspunkt ist die Namensgebung des Fachbereichs. Ich bin gespannt, wann welche Variante mehrheitsfähig wird.

Die Themen des neuen Verbandsjahres sind bereits gegeben:

- Vernehmlassung LP 21: Dazu finden im November Informationsveranstaltungen statt, um anschliessend gemeinsam bis Ende Jahr Stellung nehmen zu können.
- Die Planung und die Durchführung eines Regionaltreffens wird an die Hand genommen.

Mein spezieller Dank geht auch dieses Jahr an die engagierten und aktiven Frauen der Fraktionskommission und an die Geschäftsleitung des LSO für die angenehme Zusammenarbeit.
Lisa Leibundgut, Präsidentin Fraktion Werkenlehrpersonen

Termine

Vorstandssitzung LSO

- Dienstag, 3.9.2013, 17.30 Uhr

KLT 2013

- Mittwoch, 18.9.2013, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

- Mittwoch, 6.11.2013, 18 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

- Mittwoch, 20.11.2013, 14 Uhr

Arbeitsweekend LSO

- Freitag/Samstag, 29./30.11.2013, ab 15 Uhr

Vorstandssitzung LSO

- Donnerstag, 12.12.2013, 17.30 Uhr

Dienstleistungen

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Krankenversicherungen

Prämienrabatte bei der CSS, Helsana, Intras, OeKK, Visana

► Sachversicherungen

Prämienrabatte bei der Zurich Connect

► Unfall-Zusatzversicherung

günstiges Kollektivversicherungsangebot

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO? www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23.



Am 18. September ist es wieder soweit: Die Lehrpersonen des Kantons Solothurn treffen sich zum KLT in der Stadthalle in Olten. Am Morgen finden die Fraktionsversammlungen und die Generalversammlungen der Vereine an den gewohnten Orten statt. Der Nachmittag gehört der Vollversammlung der Lehrerschaft. Der KLT-Flash informiert Sie in den kommenden Ausgaben nach und nach über die Programme der verschiedenen Veranstaltungen. Im Weiteren werden auf den LSO-Seiten Referentinnen und Referenten interviewt und vorgestellt.

● **KLT LSO**

Ort: Stadthalle, Olten

Referent: Prof. Dr. Titus Guldmann, Prorektor Forschung, Entwicklung und Beratung PH St. Gallen

Titel: «Lehrplan 21 – Kompetenzorientierung: Wird die Schule neu erfunden?» *Unterhaltung:* Dominic Deville, Unterhaltungskünstler und Kindergärtner, stellt Ausschnitte aus seinem Programm «Kinderschreck» vor.

● **Fraktion der Primar-Lehrpersonen**

Ort: Stadthalle, Olten

Referent: Urs Moser, Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich

Titel: «Was in der Schule wirkt – und was nicht.»

Unterhaltung: Claudia Stephani, Gesang & Gitarre; Ute Ruf, Primarlehrerin, Autorin, Kolumnistin, «Bunte Storys aus dem Schulalltag».

● **Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen**

Ort: Theatersaal, Olten

Referent/Unterhaltung: Endo Anaconda, Sänger und Texter von Stiller Has, liest und spricht zum Thema Schule.

● **Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen**

Ort: Aula Kantonsschule, Olten

Referentin/Referent: Kathrin Schärer und Lorenz Pauli

Titel: «Der Text wird mit dem Bild wild, weil das Bild mit dem Text hext.» Jede Geschichte hat eine Vorgeschichte. Kathrin Schärer und Lorenz Pauli reden

über ihre Zusammenarbeit, über gute Bilderbücher und noch bessere Ideen.

● **Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen**

Ort: Kulturzentrum Schützi, Olten

Referentin: Dr. phil. Johanna Hersberger

Titel: «So ein Stress! Was TUN?»

● **Fraktion der DaZ-Lehrpersonen**

Ort: Schulhaus Hübeli, Olten

Referentin: Nadine Schneitter-Lienberger, Evolutionspädagogin, Lernberaterin und Coach nach Praktischer Pädagogik und Kindergärtnerin

Titel: «Das bewegte Hirn – Lernblockaden erkennen und auflösen.»

Lese- und Schreibschwierigkeiten, motorische Defizite, verzögerte Sprachentwicklung, mangelnde Körperkoordination, geringe Konzentrationsfähigkeit: Solche Auffälligkeiten entstehen, wenn gewisse Vernetzungen im Gehirn blockiert sind. Durch gezielte, aber einfache Bewegungsimpulse aus der Evolutionspädagogik lassen sich diese Blockaden erkennen und auflösen. Verblüffende Verbesserungen in kurzer Zeit sind die Folge.

● **Fraktion der Werken-Lehrpersonen**

Ort: Aula GIBS (Berufsbildungszentrum BBZ), Olten

Referentin: Michaela Maria Drux, Kabarettistin

Die Karikaturistin und Kabarettistin Michaela.Maria.Drux geht mit nimmermüder Wortakrobatik dem Zeitgeist gehörig an den Kragen. Sie studierte Romanistik in Frankreich und Italien. Die in Köln aufgewachsene Performance-Art-Künstlerin wurde mehrfach ausgezeichnet. Sie lebt heute sowohl als Solokabarettistin als auch als Bildende Künstlerin in Zürich und Köln.

● **Fraktion der Musik-Lehrpersonen**

Ort: Heilpädagogische Sonderschule (Singsaal), Olten

Referent: Kurt Rohrbach, Musiklehrer, Dozent der FHNW

Titel: «Musik hat nur physisch kein Gewicht», Der Musikunterricht im Lehrplan 21.

● **Fraktion der Religions-Lehrpersonen**

Ort: Pauluskirche (Saal)

Referent: Daniel Bots, Dipl. Psychologe IAP, Zofingen

Titel: «Was sagen die Hirnforscher zu Kopf, Herz und Hand?» Ein praxisorientierter Input.

SCHULTHEATERWOCHE

2. bis 6. Juni 2014



Ich dachte das kommt nie gut, aber es ist gut gekommen.

Sara, 6. Klasse

www.schultheaterwoche.ch

LSO-Mitgliedschaft

Ändert sich im kommenden Schuljahr Ihr Pensem?

Wechseln Sie das Schulhaus, den Schulort oder die Schulart?

Haben Sie eine neue Wohn- oder E-Mailadresse?

Mit Ihrer Mitteilung helfen Sie uns, die Mitgliederdaten à jour zu halten und nach den Sommerferien eine korrekte Beitragsrechnung zu stellen. Unter www.lso.ch können Mutationen online mitgeteilt werden. Per Mail an: mitglieder@lso.ch oder a.blaesi@lso.ch. Herzlichen Dank!

Berufswahlordner 2.0

Berufswahlordner. Ende August erscheint die generalüberholte und aktualisierte Version 2.0 des beliebten Berufswahlordners. Der Ordner mit unverändert 6 Themenregistern hilft den Schülerinnen und Schülern, den Berufswahlprozess systematisch zu planen und zu realisieren sowie alle ihre Unterlagen zur Berufswahl bzw. zur Lehrstellensuche systematisch abzulegen. Er ist beim kantonalen Lehrmittelverlag erhältlich.

Seit der Lancierung des Berufswahlordners durch die Berufs- und Studienberatung des Kantons Solothurn im Jahre 2007, ist dieses Arbeitsmittel zum wohl am meisten gebrauchten Arbeitsmittel rund um Berufswahl und Berufswahlunterricht avanciert. Er zeichnet den Berufswahlprozess auf der Zeitachse nach und wird so zum Berufswahlfahrplan.

Alle berufsfindungsrelevanten Themen in neuem Kleid

«Zu jedem relevanten Thema finden sich Informationen, Beispiele, Arbeitsblätter, Checklisten und Kopiervorlagen», erläutert Susanna Gugger Bachofen, die Projektverantwortliche und Co-Autorin dieses wertvollen Arbeitsmittels. «Nach



Susanna Gugger Bachofen freut sich über ...

sechs Jahren wirkte der Inhalt aber optisch doch langsam ein wenig hausbacken», schmunzelt die Autorin in ihrem schmucken, aber trotz früher Morgenzeit bereits gut «geheizten» Büro. «Umso mehr freue ich mich heute über das tolle neue Layout von Heinz Urben, das eine Vertie-

fung in den Inhalt viel einfacher und lustvoller macht.»

Dieser Inhalt stammt weiterhin aus der Feder von erfahrenen Berufsberatungspersonen:

- Thomas Huber (Breitenbach),
- Peter Graf (Solothurn) und
- Susanna Gugger Bachofen (Olten).

Sie zeichnen denn auch für die permanente Aktualisierung des Stoffes verantwortlich, der in der Version 1.0 gemeinsam mit Fachleuten aus der Arbeitswelt erarbeitet worden ist. «Der Ordner ist bereits vor der Einführung des obligatorischen Fachs Berufsorientierung entstanden, ist aber inzwischen ein willkommenes Arbeitsinstrument für dieses wichtige Unterrichtsfach geworden», erklärt Susanne Gugger Bachofen und hofft gleichzeitig, dass sich auch die Eltern noch mehr in den Berufsfindungsprozess ihrer Kinder einbringen.

Neuerungen

Neben dem offensichtlichen grafischen «Lifting» der Inhaltsblätter hat der Berufswahlfahrplan geringfügige Änderungen erfahren. Dazu ist die Terminologie aktualisiert und den Gegebenheiten der Reform der Sekundarschule I angepasst



... die Version 2.0 des Berufswahlordners.



Schnupperlehrnen sind und bleiben ein wichtiger Bestandteil der Berufswahl.

worden. Im Inhaltsverzeichnis wird zudem deutlich, ob es sich jeweils um Informationen, Beispiele, Arbeitsblätter, Checklisten oder Kopiervorlagen handelt.

Klareres Eigenprofil erarbeiten

Die grössten Veränderungen hat das Kapitel 3 («Meine Person») erfahren. «Hier haben wir es den Jugendlichen bis anhin fast etwas zu einfach gemacht. Konnten sie früher einfach ihr Kreuzli machen, so müssen sie sich nun vertiefter mit ihren Interessen, Fähigkeiten, Werten und Erwartungen auseinandersetzen. So entsteht am Ende des Kapitels ein differenzierteres Profil der Jugendlichen», erläutert Susanna Gugger Bachofen die «Revision» des Kapitels zum persönlichen Profil.

Neues Blatt für Schnupperlehre

Mit diesem neuen Blatt erhalten die Jugendlichen vom Schnupperlehrbetrieb eine aussagekräftige, differenzierte Rückmeldung und sie werden explizit aufgefordert, sich nach der Lehrstellensituation zu erkundigen.

Das **Schnuppertagebuch** ist nun einfacher auszufüllen, weil sich die Jugendlichen an einem Beispiel orientieren können. Auch für andere Arbeitsblätter enthält

der Ordner neu entsprechend ausgefüllte Beispiele, was ihnen die Aufgabe erleichtert.

Kapitel «Bewerbungen»

Auch dieses Kapitel ist überarbeitet und mit den Themen «Online-Bewerbungen» und «Social Media» ergänzt worden. So erfahren die Jugendlichen zum Beispiel, was ihre Facebook-Einträge oder die Nutzung weiterer Social Media mit ihrer Lehrstellensuche zu tun haben. Auch erfahren sie, was bei Online-Bewerbungen zu beachten ist und wie Bewerbungsschreiben heute verfasst werden müssen.

Ende Sommerferien verfügbar

Die neue Version 2.0 wird Ende Sommerferien im Netz verfügbar sein:

www.berufswahlordner.so.ch

Der Ordner ist allen Interessierten zugänglich, für die Lehrpersonen, für die Jugendlichen aber auch für die Eltern. Wir wünschen allen Jugendlichen bereits heute einen erfolgreichen Berufswahlprozess.

Ernst Meuter

Themenregister Berufswahlordner 2.0

Mein Vorgehen

- Berufswahlfahrplan
- Ziele und Vereinbarungen

Ausbildungswege – Unterstützung

- Berufswahl
- Verschiedene Wege
- Berufswahlpartner
- Informationsquellen

Meine Person

- Selbstbild
- Interessen
- Fähigkeiten
- Eigenheiten
- Umfeld
- Persönliches Profil

Die Berufswelt – Meine Hits

- Berufe
- Berufsfelder
- Kann ich, was verlangt wird?
- Meine Berufs-Hitparade

Praktische Erkundung

- Berufe selber erleben
- Interviews mit Berufsleuten
- Berufe vor Ort erkunden
- Schnupperlehre
- Auswertung

Bewerbung

- Lehrstellensuche
- Bewerbungsdossier
- Bemühungen dokumentieren
- Auf dem Weg zum Erfolg



Die Experimentiertasche ermöglicht Schülerinnen und Schülern die wichtigen Funktionen des Bodens zu erforschen.

Bild: Ursula Koller, Lehrmittelverlag Kanton Solothurn.

Dem Geheimnis des Bodens auf der Spur

Umweltbildung. Eine neue Experimentiertasche mit spannenden Experimenten für Schulkinder lädt ein, den Boden zu erforschen. Zudem widmet sich eine Ausstellung dem interessanten Thema.

Tiere ziehen ihre Aufmerksamkeit auf sich durch Gesang, besonderes Verhalten, bizarre Formen und Bewegungen. Pflanzen blühen in allen Farben und duften auffällig. Aber Boden? Meist nehmen wir den Boden gar nicht wahr: keine Geräusche, kein auffälliges Gezirpe, braun-graue Farbe und ein leichter Morderduft. Warum also die Geheimnisse des Bodens erforschen?

Boden lebt – und wie!

Die wenigsten Bodenlebewesen sieht man, aber es wimmelt nur so von Leben im Boden. In den obersten 30 cm von einem Quadratmeter Boden leben Millionen kleinsten Lebewesen, und zwar: 10 Billionen Bakterien, 10 Milliarden Pilze, 10 Millionen Algen, 10 Millionen Einzeller, 500 000 winzige Würmer, 5000 Milben und Springschwänze, 10 Asseln, Spinnen, Tausendfüsser, 5 Regenwürmer und ab und zu ein kleines Säugetier. Einige dieser heimlichen Bewohner kann man mit einfachen Fallen und Trichtern fangen und erforschen. Ideen dazu finden sich in der neuen Experimentiertasche.

Beispiele sind an der Math Science Night vom 20. September live zu erleben.

Experimentiertasche Boden

Die Experimentiertasche «Boden» ist nach einem neuen Konzept aufgebaut. Kleine einfache Experimente und Beobachtungsaufträge ermöglichen Schüler und Schülerinnen Erlebnisse und Erfahrungen mit dem Boden und zeigen wichtige Funktionen des Bodens anschaulich auf. Die naturwissenschaftlichen Kompetenzen, zu experimentieren, zu beobachten, Fragen zu stellen und zu untersuchen, werden geschult. Dabei soll das Interesse am Boden mit seiner wichtigen Bedeutung geweckt werden. In der Tasche finden sich Aufträge für Schülerinnen und Schüler mit den passenden Materialien sowie Unterlagen für die Lehrpersonen.

Geschichten mit Tiefblick

In die vielfältigen Geschichten von Böden führt die Ausstellung «Unter unseren Füßen» ein: Jeder Boden ist anders, hat seine besonderen Eigenschaften und seine Geschichte. Wer die Geschichte erfahren will, muss in die Tiefe blicken: Sichtbar wird das Gestein, der Ursprung des Bodens. Sichtbar werden farbige Zonen, die Bodenhorizonte. Sie erzählen von viel Arbeit. Das Arbeitsteam: Klima, Pflanzen, Bodenlebewesen und Wasser.

«Marmorcake» von «Betty Boden»

Was es mit einer «Parabraunerde im Weizenmantel» auf sich hat oder wie der «Pseudogley Marmorcake» angerührt wird, das erläutert das Rezeptheft «Solothurner Bodenküche» von «Betty Boden», das in der Ausstellung nicht fehlen wird. Die Experimentiertasche kann während der Bodenausstellung im August und September in der Bibliothek der PH in Solothurn kennengelernt und anlässlich der Math Science Night vom 20. September können die Geheimnisse des Bodens selber erkundet werden.

Esther Bäumler, Beratungsstelle Umweltbildung

Informationen zur Math Science Night: <http://web.fhnw.ch/ph/tagungen/math-science-night>

Umweltdetektive aktuell

Aufs neue Schuljahr erscheint die Webseite der Umweltdetektive in einem neuen, frischen Layout. Die über das letzte Schuljahr aufgeschalteten monatlichen Baumbeobachtungen ermöglichen eine spannende Jahresbeobachtung. Im neuen Schuljahr wird «Boden» thematisiert. Zusammen ergeben die beiden Themen eine ideale Vorbereitung für die Walddage im September 2014 in Olten.

www.umweltdetektive.ch

Passepartout und Spezielle Förderung

Weiterbildung. Wie gelingt die Förderung von Kindern mit besonderem Bildungsbedarf im Fremdsprachenunterricht? Dieser Frage widmeten sich über 40 Förderlehrpersonen an Informationsveranstaltungen zu Passepartout und Spezieller Förderung.

Im Kanton Solothurn lernen die Kinder ab der dritten Klasse Französisch, seit diesem Schuljahr ab der fünften Klasse auch Englisch. Über den Fremdsprachenunterricht gemäss den Vorgaben des Projekts Passepartout konnten sich nun Förderlehrpersonen ausführlich informieren. Organisiert wurden die Informationsveranstaltungen vom Institut Weiterbildung und Beratung in Kooperation mit dem Volksschulamt, der Fraktion Heilpädagogik-Lehrpersonen LSO und der kantonalen Projektleitung Passepartout. Erfahrene Dozentinnen der fachdidaktischen Weiterbildung Passepartout führten die



Vielfältige Anregungen für den Berufsalltag gab es an der Informationsveranstaltung. Foto: zVg.

Teilnehmenden in die Didaktik der Mehrsprachigkeit, den Lehrplan Passepartout und in das Lehrmittel «Mille feuilles» ein. Anschliessend tauschten die Förderlehrpersonen in Gruppen Ideen aus, wie eine Förderplanung erstellt werden kann. Die Gruppenergebnisse, die im Plenum präsentiert wurden, gaben vielfältige Anregungen für den Berufsalltag. Einige

Referentinnen betonten die Vorteile des Lehrmittels, das der Lehrperson viele Möglichkeiten zur individuellen Förderung der Kinder eröffnet. Damit könne, so die geäusserte Erwartung, dem besonderen Bildungsbedarf zumindest einiger Kinder bereits im Regelklassenunterricht nachgekommen werden.

Urs Oberthaler, Institut Weiterbildung und Beratung

Ausblick

Die Informationsveranstaltungen haben Beachtung über die Kantongrenze hinaus erfahren. Im Kanton Solothurn ist am 21. und 28. August eine dritte Informationsveranstaltung für Förderlehrpersonen in Dornach geplant. Förderlehrpersonen können sich über den folgenden Link anmelden: www.fhnw.ch/ph/iwb/passepartout

Sprache im Schulalltag wahrnehmen

Tagung. Wie kann sprachliche Entwicklung optimal gefördert werden? Dieser Thematik ist die jährliche Tagung des Zentrums Lesen, «Unterricht konkret», gewidmet. Sie findet am Samstag, 21. September an der Berufsschule in Aarau statt.

Sprachlicher Austausch, sei es in mündlicher oder schriftlicher Form, ist eine wichtige Grundlage für den Aufbau von Sprachkompetenzen. Lehrpersonen müssen die vielfältigen sprachlichen Aktivitäten ihrer Schülerinnen und Schüler wahrnehmen und einordnen können, um sie in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Dabei stellen sich Fragen wie die folgenden: Welche Unterrichtsformate eignen sich besonders gut, damit Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen Fähigkeiten aufbauen und zeigen können? Und wie lassen sich diese beobachten und einschätzen? Welche aktuellen Forschungsergebnisse sind unter diesem Aspekt besonders interessant?

Die Tagung bietet unterschiedliche Vertiefungsangebote für die Praxis und aus der Forschung, welche den Themenbereich aus verschiedenen Perspektiven ausleuchten. Zudem erhalten Teilnehmende Einblicke in laufende Entwicklungs- und Umsetzungsprojekte aus dem Zentrum Lesen. Die Tagung steht Leh-

rerinnen und Lehrern aller Stufen der Volksschule sowie weiteren interessierten Personen offen.

Maria Riss, Zentrum Lesen

Detailliertes Tagesprogramm und Anmeldung unter: www.fhnw.ch/ph/tagungen/unterricht-konkret



Welche Unterrichtsformate sind geeignet, um sprachliche Fähigkeiten zu fördern? Die Tagung geht dieser und anderen Fragen nach. Foto: Claudia Fischer

Förderorientiert beurteilen im Mathematikunterricht



Eine gezielte Beobachtung während dem laufenden Lernprozess soll in die Beurteilung einfließen.
Foto: Franz Gloor.

Forschung. Im Projekt «Mathematik ganzheitlich und förderorientiert beurteilen» der Pädagogischen Hochschule FHNW werden Beurteilungsanlässe erarbeitet, die dem aktiv-entdeckenden Lernen gerecht werden.

Im Projekt wurden von 2005 bis 2010 kriterienbasierte Beurteilungsanlässe generiert und an der Primarschule Rupperswil AG erprobt.

Die Projektideen sind in einer Rohfassung auf www.zahlenbu.ch veröffentlicht. Nun sollen diese Beurteilungsanlässe mit dem entstehenden Lehrplan 21 für die Primarschulstufe vernetzt und mit kompetenzorientierten Förderhinweisen ergänzt werden.

Fragen zur Schülerbeurteilung im Mathematikunterricht

Im traditionellen Mathematikunterricht schien die Schülerbeurteilung relativ einfach und objektiv durchführbar: Thema einführen, üben, eine schriftliche Prüfung schreiben und die Fehler verbessern. Die Umsetzung des aktiv-entdeckenden Lernens verlangt aber auch im Fach Mathematik eine weiter gefasste Beurteilungskultur. Die Wirksamkeit von Verbesserungen für nachhaltige Lernerfolge wurde infrage gestellt. Verbesserungen sind nicht nur aus motivationalen Gründen wenig

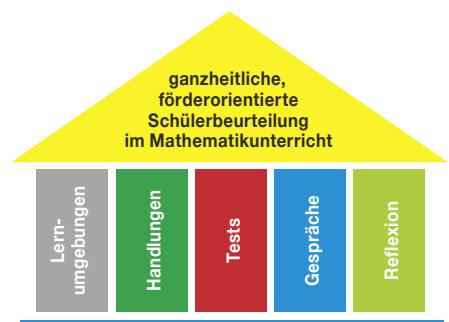
wirksam, sondern auch weil die eigentlichen Denk- und Lernprozesse bereits abgeschlossen sind. Nicht verstandenes Wissen und fehlende Teilkompetenzen müssen dann oft wieder völlig neu aufgebaut werden. Das geschieht gerade bei unverstandenen Grundkompetenzen nicht selten in einer wieder anderen Art und Weise, was nachhaltige Lerneinsichten und Kompetenzvernetzungen beeinträchtigt. Die Phase der nächsten Entwicklung wird weder für den Schüler noch für die Lehrperson erkennbar. Wird die Schülerbeurteilung im Mathematiklernen auf Prüfungen am Schluss von Lernprozessen beschränkt, erfolgen wichtige Rückmeldungen zu bedeutsamen Einsichten und problematischen Fehlleistungen meistens viel zu spät.

Förderorientierte formative Beurteilungsanlässe

Umsetzbare Antworten entstanden in offenen Problemlöseaufgaben und lernzielbezogenen Schülerarbeiten, die während Lernprozessen als ergänzende Beurteilungselemente zu den summativen Lernkontrollen eingesetzt wurden. Damit wurden erste Ansätze einer formativen Schülerbeurteilung umgesetzt. Eine Ver sachlichung der Beurteilung von Lernleistungen und Kompetenzen ist durch die Klärung von Beobachtungskriterien und

Beurteilungsreferenzen möglich und für nachhaltiges Lernen bedeutsam. Die Ganzheitlichkeit bezieht sich auf den Umstand, dass verschiedene Kinder ihre Kompetenzen auch in den verschiedenen Kontexten ihres Lerntyps zur Geltung bringen. Gerade in schriftlichen Prüfungen zeigen viele Kinder nicht, was sie wirklich können bzw. auf welchen Stufen der Entwicklung sie tatsächlich stehen. Formativ meint in diesem Projekt deshalb eine gezielte Beobachtung während dem laufenden Lernprozess, in welchem die Kompetenzen und Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Lernsituationen kriterienbasiert beurteilt werden. In mathematischen Lernumgebungen mit reichhaltigen Aufgabenstellungen werden verschiedene Kompetenzen sichtbar. Diese Erkenntnis aus dem Projekt «Lernumgebungen für Rechenschwäche bis Hochbegabte» (Hengartner, Hirt, Wälti u.a. 1999–2007) führte dazu, mathematische Lernumgebungen und Handlungsanlässe auch als formative Beurteilungsanlässe einzusetzen. Die in diesen Beurteilungsanlässen entstandenen Schülerarbeiten oder die Beobachtung von Handlungen werden mit grundlegenden und erweiterten Kriterien eingeschätzt.

Interessierte Lehrpersonen, welche in der folgenden Projektphase gerne mitarbeiten und die überarbeiteten Beurteilungsanlässe erproben möchten, sind herzlich willkommen (bitte bei martin.rothenbacher@fhnw.ch melden).
Martin Rothenbacher, Institut Primarstufe



mit dem Mathematiklehrmittel Zahlenbuch

«Mathematik ganzheitlich und förderorientiert beurteilen» berücksichtigt Leistungen in verschiedenen Settings.



Theater in der Schule verfolgt viele Ziele (Freifach Theater Oberstufe Gebenstorf). Foto: Eve Lagger.

Ein Grundlagenwerk für die Theaterpädagogik

Publikation. Seit einem Monat ist es auf dem Markt: Das «Studienbuch Theaterpädagogik», ein Kooperationsprojekt der Pädagogischen Hochschule FHNW, PH Zürich und PH Luzern. Es bietet Grundlagen und Anregungen für die theaterpädagogische Arbeit in der Schule und richtet sich an Menschen, die mit Kindern oder Jugendlichen Theater spielen.

Es ist keine Rezeptsammlung, die vorliegt, vielmehr ist es das Ziel der drei Autoren Mathis Kramer-Länger, Marcel Felder, Roger Lille und der Autorin Ursula Ulrich, Grundlegendes zur Theaterarbeit im schulischen Kontext verständlich und nachvollziehbar zu machen und ihre Arbeitsweise darzulegen. Das Studienbuch liefert also die Basis, auf der die konkrete theaterpädagogische Arbeit aufbauen soll.

Im reich bebilderten Buch wird in einem ersten Kapitel die historische Entwicklung der Theaterpädagogik skizziert, wobei der Fokus schwergewichtig auf die schweizerischen Verhältnisse gerichtet wird – erstmals also findet sich hier eine kleine Geschichte der helvetischen Theaterpädagogik.

Es ist den Verfassern weiter wichtig, dass sich Spielleitende in ihrem Selbstverständnis verorten können, denn es gibt nicht die Theaterpädagogik, vielmehr gibt es Ausprägungen, die sich entweder mehr an der Pädagogik oder mehr an der Kunst orientieren. So wird denn nach den Feldern gesucht, in denen Theaterpädagogik ihre Wurzeln und ihre Wirkungsziele hat. Damit werden Spielleitende aufgefordert, sich selber in der theaterpädagogischen Landschaft zu situieren.

In einem weiteren Kapitel wird nach Begründungen gesucht, was Theaterspiel in der Schule rechtfertigt und wo die Qualitäten und Chancen des Spiels liegen; mitunter ist es auch eine Sammlung von Argumenten für die öffentliche Debatte zur ästhetischen Bildung.

In theatrale Prozesse einsteigen

Ob Schultheater oder professionelles Theater, ob interne Spielstunde oder öffentliche Aufführung: Immer geht es um die Frage, was denn Theater ist, wie es funktioniert. Im Hauptteil der Publikation werden die «Ingredienzen» umschrieben und so nachvollziehbar gemacht, was Theaterspiel und Schauspielkunst meint. Es ist also Hilfestellung zum Verständnis von Spiel und dient als Weg, mit einer Gruppe in theatrale Prozesse einzusteigen – Basisarbeit für eine nachfolgende Produktion und Grundlage für das Verständnis dessen, was das Endprodukt auf der Bühne letztlich ausmacht.

Ein weiterer Schwerpunkt dreht sich um Spielleitung. Es geht um die Frage, wie mit einer Klasse Stücke entwickelt werden können, welche dramaturgischen Regeln existieren und welche Themen und Formen sich eignen bzw. wie mit einer Gruppe Themen entdeckt und diese zu Aufführungen verdichtet werden. Das «Studienbuch Theaterpädagogik» versucht Grundlagen der Spielleitung aufzubereiten und herauszufordern, die eigene Position zu finden und Mut zu machen zu eigenen Versuchen und Formen.

Theater kann nie endgültig definiert und umschrieben sein, fast alles ist möglich auf der Bühne, jede Aufführung erfindet Theater neu. Das Studienbuch will Her-

ausforderung sein: Spielleitende sollen immer wieder Fragen stellen, Unsicherheit und Ungeplantes zulassen. Was die vorliegende Publikation zeigt: Theater spielen – auch oder gerade mit Kindern und Jugendlichen – ist ein komplexes Geschehen aus mannigfaltigen Komponenten, es ist kein beiläufiges oder zufälliges Produkt, sondern ein gearbeitetes, sprich: hinterfragtes, bewusstes, gestaltetes Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit Formen und Inhalten. So sollen denn die theoretischen Überlegungen und praktischen Hinweise Anregungen und Hilfestellungen für den eigenen Weg sein. Auf dass Theater ein spannendes und innovatives Medium der Auseinandersetzung des Menschen mit sich und einer heutigen Welt ist und bleibt.

Roger Lille, Institut Weiterbildung und Beratung

Marcel Felder, Mathis Kramer-Länger, Roger Lille, Ursula Ulrich (2013): Studienbuch Theaterpädagogik. Grundlagen und Anregungen. Publikationsstelle der PH Zürich.



Die Publikation kann bei der Beratungsstelle Theaterpädagogik für Fr. 27.– (plus Versandkosten) bestellt werden: iwb.schultheater.aarau.ph@fhnw.ch oder via Internet unter www.lehrmittelverlag-zuerich.ch

Technik im Werkunterricht

Weiterbildung. Die «BeratungsWERKstatt» widmet sich vom 21. August bis 2. Oktober dem Projekt «explore-it!». Das Projektteam entwickelt für Schulen Lehr- und Lernmaterialien sowie Aufgabenstellungen zur Förderung von Technik- und Naturwissenschaftsverständnis.

Mit diesen Unterrichtsets («explore-it-Boxen») ist es Kindern möglich, zu tüfteln, zu erproben, zu erkennen und auf diese Weise in einen spannenden Technikunterricht einzutauchen.

Das Prinzip ist so einfach wie durchdacht: In einer Schachtel befinden sich (Alltags-)Materialien, die Kinder in einer Partnerarbeit für das handelnde Erproben und Experimentieren zu einem Thema brauchen. Rund 30 Stunden hochspannender Unterricht ist damit möglich. Als Hilfestellung können Lehrpersonen auf der Internetseite von «explore-it» Anleitungen, Ideen, Experimente und sogar Erfinderaufgaben einsehen und nützen. Was mit einfachen technischen Versuchsoobjekten beginnt, wird anschliessend erprobt und kann in einer individuellen Weiterentwicklung enden: In diesen Aufgaben stecken Anregungen zu Technikverständnis und innovativer Gestaltung. Jede Schülerin und jeder Schüler kann alle Experimente selber durchführen,

selbstständig Objekte bauen oder gestalten – und diese auch behalten. Die Lehr- und Lernmaterialien richten sich an Kinder ab der vierten Klasse. Es sind bereits sechs verschiedene Lernanlässe erhältlich: Solar Power bewegt; vom Dauermagneten zum Elektromotor; Energie macht mobil; von der Windkraft zum Strom; von der Wasserkraft zum Strom; Stoffe trennen und verbinden. Barbara Wyss, Institut Weiterbildung und Beratung

Link für einen ersten Einblick:
www.explore-it.org

Zur Beratungswerkstatt

► Öffnungszeiten

Mittwoch, 15.30 bis 17.30 Uhr, keine Voranmeldung nötig. Während der Sommer- und Weihnachtsferien ist die «BeratungsWERKstatt» geschlossen.

Kontakt: Pädagogische Hochschule FHNW BeratungsWERKstatt, (Raum B 005/B 007) Sternengasse 7, 4500 Solothurn

E-Mail: barbara.wyss@fhnw.ch;
urs.hunziker@fhnw.ch
Tel. 032 628 67 23 oder 032 628 66 08



Kinder vertiefen sich in ihre Erfindungen bei der Arbeit mit den explore-it-Materialien. Foto: Jiri Vurma

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

Weiterbildung für Lehrpersonen

● Schwierige Gespräche mit Eltern wirksam führen

16.10. bis 13.11.2013 – Marianne Kleiner

● Vielfältiger Umgang mit Spielfiguren

16.10. bis 13.11.2013 – Bruno Weber

● Dyskalkulie? Rechenschwäche? Lernprobleme!

19.10.2013 – Monika Frey-Bachmann

● Heterogenität und Beurteilung im Mathematikunterricht

19.10.2013 – Selina Pfenniger

● Naturpark Thal – Erlebnis Vogelzug

19.10.2013 – Esther Bäumler

Weiterbildung für Schulleitung

● Zusammenarbeit Schulleitung – Schuladministration

18.9., 15.11.2013 – Peter Hochuli und Monika Braun

● Kooperation – oder: Gibt «bunt gewürfelt» auch ein Ganzes?

8., 9.11.2013 – Gianni Assetta

● Lernkultur im Stundenplan verankern

25.10., 6.12.2013 und 2.4.2014 – Philipp Bucher-Zimmermann

● Konstruktiver Umgang mit Konflikten

23., 24., 25.10.2013 – Elvira Porrini

● Vor Publikum: Körper, Sprache und Stimme wirkungsvoll einsetzen

25.11., 26.11.2013 – Prof. Roger Lille

Audiovisuelle Systeme

Audiovisuelle Geräte & Einrichtungen

- Data-/Video-/Hellraumprojektoren
- Leinwände / (Aktiv-)Whiteboards
- Audio-/Videogeräte • AV-Consulting
- Reparaturen & Installationen

Bestellungen und detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57
www.av-media.ch (mit Online-Shop) • E-Mail: info@av-media.ch

Daten-Videoprojektor (ab Fr. 800.-)



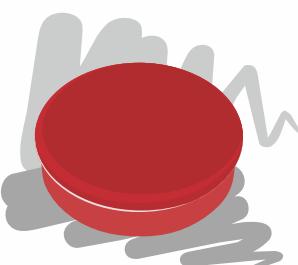
CD-Recorder mit Verstärker (ab Fr. 700.-)



Schuleinrichtungen

jestor

SCHULUNGSEINRICHTUNGEN



- Interaktive Wandtafeln
- Kreide- und Pinntafeln
- Whiteboards
- Flipcharts
- Projektionstechnik
- Leinwände
- Medienmöbel

5703 SEON • FON 062 775 45 60 • WWW.JESTOR.CH

Berufswahl-Unterricht

berufswahl-portfolio.ch

S&B Institut
Schulung & Beratung

Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

Schuleinrichtungen

ADUKASchul- und Mehrzweckmöbel
www.aduka.ch
Telefon 062 768 80 90

Werkstoffe

Ihr Holz zum Werken... de Knecht hät's !

- Sperrholz aus Birke, Pappel, Fichte für Aviatik etc.
- MDF-Platten roh + farbig durchgefärbt
- Holzleisten, Latten, Rundstäbe
- Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt- und Lieferservice



Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

KNECHT & CO. AG
HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täfernstrasse 33 Telefon 056 484 55 00
5405 Baden-Dättwil Telefax 056 484 55 01
mail@knechtholzwerkstoffe.ch

Versicherungen

Mitgliederrabatt 15%:
CHF 212.– an Prämien gespart.



Z.B. Haftpflicht, Vollkasko und Insassenschutz bei einem VW Golf 1.4 TSI. **Gratis-Telefon 0800 881 882**, www.generali.ch/alv-lso

Einfach
GENERALI

Schuleinrichtungen

knobel

kompletausstatter der wissensgesellschaft

www.knobel-zug.ch

knobel schuleinrichtungen ag
telefon 041 710 81 81
grosse ausstellung in 5643 sins

Sprachkursvermittlung

Sprachkurse im Sprachgebiet

Englisch/Französisch/Spanisch/Italienisch/Deutsch lernen!

BIKU Languages AG
Vordere Vorstadt 8, CH-5001 AarauProfessionelle Beratung
bei Planung und Durchführung
von SprachaufenthaltenRufen Sie uns an: 062 822 86 86
info@biku.ch, www.biku.ch

Spielplatzgeräte

HINNEN Spielplatzgeräte AG
041 672 91 11 - bimbo.ch

bimbo® macht spass

Spielplatzgeräte

Magie des Spielens...



- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmöbel

bürli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Software

LehrerOffice®**Jetzt ortsunabhängig arbeiten
mit Datenbank-Hosting!**

- ✓ Praktisch
- ✓ Sicher
- ✓ Bewährt
- ✓ Unabhängig

www.LehrerOffice.ch/dbhosting

Audiovisuelle Systeme

professional AV media

Audiovisuelle Präsentationstechnik für Schulen

Beratung, Planung, Installation Tel. 062/896 40 20 www.pavm.ch

Schulmöbiliar

ZEISLAR.ch

Freier Werbeplatz

12 Erschelnungen

innerhalb eines Jahres im Format 87 x 31 mm

4-farbig für Fr. 975.– (+8% MWSt.)

Wir beraten Sie gerne.

EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Ferienregion

**Ferienheim Amt Fraubrunnen in Schönried**

Oberhalb des Dorfes gelegen, bestehend aus 2 Häusern (Hugglihaus mit 76 Betten und Hornegglihaus mit 46 Betten), die einzeln oder gemeinsam das ganze Jahr gemietet werden können.

Geeignet für Schulen, Seminare und Workshops
Vollpension oder Selbstversorgung (nur im Hornegglihaus)Kontaktadresse: Ursula Messerli, Chäsereiacher 5, 3317 Limpach
Telefon 031 769 06 11, E-Mail: info@faf.ch, www.faf.ch

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)

Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 12 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübl
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:

Stadtbauamt Lenzburg, Frau Jacqueline Hauenstein
Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 886 45 45, Fax 062 886 45 35
E-Mail: jhauenstein@lenzburg.ch

Eine visuelle Sprache lernen im K'Werk

Bildschulen. Das seit 2006 bestehende und gut besuchte öffentliche Kursangebot für Jugendliche an der Schule für Gestaltung Aargau in Aarau wurde mit Kursen für Kinder erweitert. Auch gehören die öffentlichen Kurse für Kinder und Jugendliche seit diesem Sommer zu den Bildschulen (Kunst- und Gestaltungsschulen) K'Werk.

Im Vergleich zu anderen Ländern sind in der Schweiz nur wenige freie Kunstschulen für Kinder als Ergänzung zu öffentlichen Schulen vorhanden. Dies im Gegensatz zu den Musikschulen, die seit Jahrzehnten in Politik und Bevölkerung umstritten sind. Doch immer wieder begegnen wir Kindern und Jugendlichen, die eine ausgesprochene Vorliebe und Begabung für das bildnerische Gestalten mitbringen. Sie brauchen für eine vertiefte Auseinandersetzung Zeit, und die Erfahrung zeigt, dass sie auch dazu bereit sind, diese aufzubringen, wenn genügend Raum und Anregung vorhanden sind. In den in der Schule für Gestaltung durchgeführten Kursen für Jugendliche haben wir es mit sehr engagierten Jugendlichen zu tun, die sogar am Samstagmorgen den oft längeren Weg nach Aarau auf sich nehmen.

K'Werk, ein Ort für Gestaltung...

Im «K'Werk» in Aarau treffen die Kinder und Jugendlichen auf einen Ort, den sie mitgestalten können. Sein Ateliercharakter eröffnet Möglichkeiten für individuelle Projekte und Arbeitsweisen. Eine flexibel gestaltete Infrastruktur, welche sich vom klassischen Schulzimmer deutlich unterscheidet, geht auf die verschiedenen Bedürfnisse ein und lässt Gruppenarbeit, Einzelarbeit und grossflächiges Arbeiten zu. Diese Offenheit fördert den persönlichen Weg jedes einzelnen Kindes und Jugendlichen. Zusammen mit den Lehrpersonen, welche inhaltliche und technische Begleitung leisten, werden kreative Lösungen gesucht und solide gestalterische Basiskompetenzen vermittelt.

... und Bildung

Ob gezeichnet, gemalt, modelliert oder fotografiert wird, immer greift ein Kind in



Bildschule K'Werk Aargau an der Schule für Gestaltung Aargau für Kinder und Jugendliche. Foto: zVg.

seine individuell wahrgenommene Welt ein, erfindet sie neu, stellt sie dar oder verwandelt sie. Solche Prozesse schärfen die Sinne, sind persönlichkeitsbildend und schaffen ein Fundament für zwischenmenschliche Kommunikation. Im K'Werk setzen sich Kinder und Jugendliche mit prozessorientiertem Lernen auseinander, entwickeln Problemlösungsfähigkeiten, fördern ihr kreatives Denken und Forschen und erlernen verschiedene Techniken im künstlerischen Arbeiten. Sie erhalten so die Möglichkeit, dieses Wissen und Können in die Erwachsenenwelt mitzunehmen und haben damit auch eine gute Basis für gestalterische, künstlerische, kreative und innovative Berufe.

Kompetenzen fördern

Bei Jugendlichen, die gerne gestalten, können mit 14 oder 15 Jahren Fragen zu Eignungen, Neigungen und Möglichkeiten bezüglich gestalterischer Berufe aktuell werden. Wir unterstützen Jugendliche und Eltern in diesem Zusammenhang mit Informationsanlässen und Kursen zur Berufswahl. Die Kurse werden nicht mit Noten bewertet, sondern nach Wunsch mit einem persönlichen Gespräch reflektiert.

Nicole Schwarz, K'Werk Bildschule Aargau,
Sabine Gysin, K'Werk Bildschule bis 16 Basel

Informationen zu den verschiedenen Kursen in der Bildschule K'Werk Aargau ab August 2013 finden sie unter www.sfgaargau.ch.

Schulkongress Bewegung und Sport

Die Entstehung der K'Werk Bildschulen

In Skandinavien gibt es zahlreiche öffentliche Kunstschenen, die aus dem kulturellen Bildungsangebot nicht mehr wegzudenken sind. Diese Schulen geniesen in der breiten Öffentlichkeit einen sehr guten Ruf, werden rege besucht und von staatlichen und privaten Institutionen unterstützt. 1992 wurde in Finnland ein Gesetz geschaffen, worin alle Gemeinden aufgefordert werden, eine künstlerische Grundausbildung für Kinder und Jugendliche zu unterstützen. Diese skandinavischen Kunstschenen sind vergleichbar mit den bei uns seit Jahrzehnten etablierten Musikschulen. Angeregt und beeindruckt vom finnischen Modell schloss sich in Basel eine Gruppe von Lehrpersonen Bildnerisches Gestalten und Künstlerinnen und Künstler zusammen, um in der Region eine Kunst- und Gestaltungsschule für Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren zu konzipieren und damit eine Lücke im Basler Bildungswesen zu schliessen. Seit Sommer 2005 hat die «K'Werk Bildschule bis 16» in Basel ihre Tore geöffnet. Heute bietet sie 19 Kurse und fünf bis sechs Workshops pro Semester an, welche pro Jahr von mehr als 400 Kindern regelmäßig besucht werden. Seit 2013 ist die Bildschule der Schule für Gestaltung angegliedert und gehört zum regulären Angebot im Raum Basel. Weitere Bildschulen in anderen Kantonen sind in Entstehung oder bieten bereits Kurse an (K'Werk Zug). Die Bildschulen sind ein ausserschulisches Angebot und sind je nach Kanton unterschiedlich eng mit dem Bildungssystem verknüpft.

Weiterbildung. Zum zweiten Mal findet vom 1. bis 3. November der Schulkongress «Bewegung und Sport» in Magglingen statt.

Eine besondere Weiterbildungsmöglichkeit bietet der Schulkongress zu den Themen «Bewegte Schule», «Sportunterricht» und «Eigene Bewegung & Gesundheit». Er bietet Lehrpersonen aller Stufen ideale Möglichkeiten:

- aktuelles Wissen spielerisch und mit vielen, direkt umsetzbaren Good-practice
- Ideen in den Schulalltag integrieren
- Die J + S-Leiteranerkennungen oder SRLG-Brevets verlängern
- als ganzes Team die schulinternen Fortbildungen SCHILF/SCHILW mit dem Schulkongress kombinieren
- das persönliche wie professionelle Netzwerk auszubauen und spannenden Austausch mit Kolleginnen und Kollegen pflegen
- die eigene Bewegung und Gesundheit fördern: In Magglingen lässt es sich gut abschalten und auftanken.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer können aus 124 verschiedenen Modulen ein mass-

geschneidertes Programm zusammenstellen. Informationen zum reichhaltigen und attraktiven Programm sind erhältlich auf der Website www.schulkongress.ch.

Grosszügige Unterstützung

Das Amt für Sport unterstützt den Besuch des Schulkongresses grosszügig und übernimmt 50 Prozent der Kosten. Angemeldete Lehrpersonen aus dem Kanton Aargau können in ihrer Gemeinde die übliche Weiterbildungsbeteiligung beantragen.

Der Schweizerische Verband für Sport in der Schule (SVSS) unterstützt die Teilnahme an dieser Weiterbildung, denn die Inhalte des «Schulkongress Bewegung & Sport» 2013 sind Teil seiner Förderziele 2013: Umsetzung J+S-Kindersport, Initiierung der lokalen Bewegungs- und Sportnetze und deren Umsetzung im Bereich Schule (bewegte Schule, Schulweg, tägliche Bewegungsstunde, und mehr).

Barbara Egger, Kongressleitung SVSS

Anmeldung auf www.schulkongress.ch.

Die Online-Anmeldung ist bis Ende September möglich.



Es lockt ein reichhaltiges Programm am zweiten «Schulkongress Bewegung und Sport.»
Flyer: zVg.



Einblick in die Kunstinssallation «Private Matter». Foto: Lukas Wassmann.

Handyfilme von Jugendlichen werden zu Kunst

BBB. Berufslehrende der Berufsfachschule Baden (BBB) lernten in einem Workshop, wie Handyfilme zu Kunst werden – Rückblick auf ein Kunstprojekt mit Jugendlichen.

Für einmal ist das Handy der angehenden Polymechaniker während des Allgemeinbildungunterrichts nicht im Rucksack oder in der Hosentasche verstaut. Die Berufsschüler der BBB gehen durch die Gänge des Schulhauses, legen sich auf eine Sitzbank oder kauern hinter einem Hydranten. Und immer dabei an diesem Nachmittag ist das Smartphone. «Meer», «Angst», «riskant» oder «speziell» steht auf farbigen Post-it's, die den Anfang von maximal zwei Minuten langen Filmen bilden, welche die Schüler an diesem Nachmittag entwerfen und aufnehmen sollen. Die Begriffe waren spontane Reaktionen der Jugendlichen auf die Installation «Private Matter», welche sie eine Woche zuvor angeschaut hatten. Nun werden sie zu Filmtiteln.

Auch in der Installation von Uta Weyrich und Eva Paulitsch sind es Alltagsituatio-

nen, die Berufslehrende der BBB mit ihren Handykameras eingefangen und den beiden Künstlerinnen zur Verfügung gestellt hatten. Das Eintauchen in die bewegte, farbenfrohe Bildwelt im Kunspavillon beim Schulhaus Martinsberg löste interessante Diskussionen aus. In dieser Klasse beschäftigte nach dem Besuch der Installation vor allem die Frage, ob das Weiterverarbeiten von «banalen Alltagsfilmchen» als Kunst bezeichnet werden könnte.

Chancen und Risiken von Handyfilmen

Es sind aber auch andere Fragen, die im Zusammenhang mit dem Handyfilm-Projekt thematisiert und auch kontrovers diskutiert werden: Zu welchem Zweck werden Handyfilme aufgenommen? Wem werden sie gezeigt und wem nicht? Welche Chancen, aber auch welche Schwierigkeiten und Gefahren ergeben sich im Umgang mit Handyfilmen? Dabei zeigte sich bei einem grossen Teil der 16- bis 18-Jährigen, dass sie klare Vorstellungen in Bezug auf den Umgang mit ihren persönlichen Bildern und Filmen

haben. Auch sind sie sich ihrer Verantwortung gegenüber den oft in lustigen Situationen aufgenommenen Kolleginnen und Kollegen sehr wohl bewusst. Die Grenze zwischen privat und öffentlich

Der Kunstlehrstuhl

Der Kunstlehrstuhl der Berufsfachschule BBB ist ein schweizweites Pionierprojekt, welches das Kunst-am-Bau-Prozent in innovative Kunstvermittlungsprojekte verlagert. Dieses Jahr stand das hochaktuelle Thema «Handyfilmen von Jugendlichen» im Zentrum. Dafür wurde persönliches Filmmaterial von Badener Berufsschülern eingesammelt. Daraus schufen die Künstlerinnen Eva Paulitsch und Uta Weyrich mittels Zusammenschneiden, Loopen und Verfremden die raumfüllende Videoinstallation «Private Matter». Im allgemeinbildenden Unterricht konnten sich die Klassen vertieft und kritisch mit dem Thema Handyfilme auseinandersetzen. www.kunstlehrstuhl-bbb.ch.

scheint für die meisten klar definiert und wird kaum überschritten. Nach 60 Minuten ist die Klasse wieder zurück im Schulzimmer. Die Filme werden auf das eigene Notebook überspielt, auf die schuleigene Lernplattform geladen und dann gemeinsam angeschaut. Die Vielfalt der Produkte ist gross. So filmt sich ein Schüler zum Begriff «aktiv» während eineinhalb Minuten beim Drücken von Liegestützen. Ein anderer wirft zum Begriff «Meer»

einen ironischen Blick auf den nahen Kappisee. Und «speziell» ist es, einem Schüler zuzuschauen, wie er im Fast-food-Restaurant einen Cheeseburger mit Messer und Gabel verspeist und seine Cola auslöffelt. Die abschliessende Diskussion dreht sich um die Frage, inwiefern sich die eben gedrehten Filme von denjenigen unterscheiden, die man sonst im Alltag aufnimmt und ob die Auseinandersetzung mit dem gewählten Begriff auch einen

Einfluss auf die Ästhetik der Filme hatte. Und da es in der Schule auch immer Hausaufgaben gibt, bekommen die Lernenden den Auftrag, innerhalb der nächsten Woche die gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse zu vertiefen und einen Blogeintrag auf dem Blog des Kunstreisstuhls zu verfassen.

Stefan Schibli, Lehrer für allgemeinbildenden Unterricht, BFS BBB

«De Fläschegeischt»

SWS. Die Schneider-Wülser-Stiftung unterstützt Projekte von Aargauer Schulen und Klassen. Dieses Jahr hat sie unter anderem das Musiktheater «De Fläschegeischt» der Schule Neuenhof ausgewählt.

Im Rahmen des Atelier-Unterrichtes präsentierte sich bisher alle Neuenhofer Mittelstufenkinder jährlich mit einem grossen Chorkonzert. Eine Lehrerband

begleitete den Gesang der 150 Kinder. Lieder aus aller Welt, vorgetragen in verschiedenen Sprachen, begeisterten das Publikum. Dieses Jahr sollten die Kinder erstmals ein selbst gewähltes Atelier besuchen können. 40 Kinder meldeten sich für das Atelier «Chor» an, viele von ihnen zeigten außerdem grosses Interesse am Theaterspiel. Dies führte zur Idee, ein Musiktheater aufzuführen.

Musikalisch-theatrale Geisterstunde

Ein Musiktheater-Projekt ist allerdings um einiges aufwändiger als ein Chorkonzert. Es wurde daher bald klar, dass es für die szenischen Aspekte Unterstützung braucht. Die Schauspielerin Elisabeth Seiler und der Bühnenbildner Bert de Raeymaecker brachten als Profis viel Bühnenerfahrung und kreative Ideen ein. Mit viel Herzblut setzten sie sich für dieses Projekt ein. Als Vorlage



Die Kinder haben hart geprobt, der Einsatz lohnte sich. Foto: Nuria Kazemi.

für das Musiktheater diente das Musical «Geisterstunde auf Schloss Eulenstein» von Peter Schindler. Elisabeth Seiler entstaubte den etwas biederem Inhalt und passte den Text der Erlebniswelt der heutigen Kinder an. So entstand eine Fassung in schweizerdeutschen Stabreimen. Diese wurde bei der laufenden Arbeit ständig an die Bedürfnisse, an die neuen Ideen und besonderen Begabungen und Fertigkeiten der Kinder angepasst. In einer Input-Veranstaltung schlüpfte Elisabeth Seiler in die wechselnden Rollen, um den Kindern den Inhalt der Geschichte näherzubringen (vgl. Kasten).

Während der Atelierstunde am Mittwochmorgen probte der Chor seine Lieder. Die Hauptdarsteller erarbeiteten in kleineren Gruppen ihre Rollen. Sehr zeitintensiv war das Einstudieren der Chorchorografien, die gestische und mimische Gestaltung der Lieder war anspruchsvoll. Die Chorleiterin gesellte sich zu den Gespenstern und konnte so als Mitspielerin im Geisterchor ihre Impulse einbringen. Eindrücklich war, mit welcher Selbstsicherheit und mit welchem Talent einige der Hauptfiguren nicht nur spielten, sondern auch solistisch sangen.

Herausforderung Schweizerdeutsch

Da in Neuenhof rund 80 Prozent aller Kinder Deutsch als Zweitsprache sprechen, war das Erlernen der schweizerdeutschen Texte für viele eine grosse Herausforderung. Das schauspielerische Talent einer Mehrzahl von Kindern beeindruckte sehr. Deshalb stellte Elisabeth Seiler dem Bösewicht Grimm von Moorschwanz noch eine Garde von vier Bodyguards zur Seite. Die kleine Rüslerhexe trat zusammen mit einem Raben auf, der ihr alles nachkrächzte. Einzelne Gespenster aus dem Geisterchor bekamen noch kleine Sprechrollen. Nach neunmonatiger szenischer und musikalischer Arbeit, wurde das Stück während zweieinhalb intensiver Probentage geboren.

Wirkungsvolles Bühnenbild

Bert de Raeymaecker kreierte mit einfachen Mitteln ein wirkungsvolles Bühnenbild: Zerknüllte weisse Papierbahnen boten als Schlossgemäuer eine ideale reflektierende Fläche, auf der sich die Schatten der Geister mal schauerlich, mal zauberhaft zeigten. Vierzig weisse Tücher wurden vielfältig eingesetzt. Sie dienten als Gespenster-Tücher, unter denen sich die Kinder bewegen konnten. Zusammengeknüllt, dienten die Tücher als Munition im Kampf um die Macht im Geister-

schloss. Die Rüslerhexe und ihr Rabe wurden auf einem Müllcontainer auf die Bühne gefahren. Mit ihrem Besenstiel rührte sie das dampfende Gebräu im Hexencontainerkessel. Der Zaubertrank verlieh den verängstigten Geistern Kraft und Mut, um den Bösewicht gemeinsam zu vertreiben.

Die Neuenhofer Kinder waren erfreut und stolz über das in harten Proben Erreichte. Bedenken, von anderen Kindern ausgelacht zu werden, oder die Frustration darüber keine der Hauptrollen erhalten zu haben, waren am Schluss nicht mehr wichtig. Die Musiktheater-Truppe wuchs vor allem an den intensiven Probetagen vor der Aufführung zu einer Gemeinschaft zusammen. Neue Freundschaften entstanden. Und der Applaus von Eltern und Klassenkameraden war der schönste Lohn für den grossen Einsatz aller Beteiligten.

Ein ganz besonderer Dank geht an die Schneider-Wülser-Stiftung. Mit ihrer Unterstützung ermöglichte sie den Einsatz professioneller Hilfe, die ganz entscheidend zu einer überzeugenden szenischen Umsetzung des Stücks beitrug.

Anita Meier Kazemi, Barbara Zimmerli,
Erich Zimmerli, Schule Neuenhof

Der Inhalt des Musiktheaters

Der Schlossherr Graf von Uhu will mit seinen Schlossgespenstern den Geburtstag des Flaschengeists feiern. Doch dieser bleibt vom Bösewicht Grimm von Moorschwanz aus Rache in einer Flasche eingesperrt. Der Schlossherr glaubt, dass die Flasche mit hohen, schrillen Tönen zerburst. Aber bevor die Flasche explodiert, tritt der Bösewicht mit seinen Bodyguards auf. Er schüchtert die Geisterschar derart ein, dass sie nur noch zittert. Als der Schlossherr keinen Rat mehr weiss, kommt die kleine Hexe und bietet ihre Hilfe an. Mit ihrem Zaubertrank schenkt sie den Geistern Mut und Kraft, um gemeinsam den bösen Moorschwanz zu vertreiben. Danach gelingt es, unter der Leitung der Hexe, mit lauten, hohen Tönen die Flasche zu sprengen. Der Flaschengeist

ist endlich befreit und auf dem Schloss steigt ein rauschendes Geburtstagsfest.

Schneider-Wülser-Stiftung unterstützt Schulprojekte

Die Schneider-Wülser-Stiftung unterstützt seit 2008 ganze Schulen oder Schulklassen der aargauischen Volksschule mit Beiträgen für Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen. Bisher konnten 17 Schulprojekte die Unterstützung der Stiftung in Anspruch nehmen. Die Schneider-Wülser-Stiftung trägt dazu bei, dass ausserordentliche Projekte durchgeführt werden können. Das Engagement aller Beteiligten ist lobenswert und verdient Anerkennung. Die Schneider-Wülser-

Stiftung ermuntert Schulklassen oder ganze Schulen, Projektgesuche zu stellen. Zweimal im Jahr entscheidet der Stiftungsrat über die eingereichten Gesuche. Die Eingabetermine für Projektgesuche sind der **15. September und der 15. März**.

Informationen auf www.alv-ag.ch unter «Schneider-Wülser-Stiftung» oder direkt auf dem alv-Sekretariat, Tel. 062 824 77 60, E-Mail alv@alv-ag.ch.

Manfred Dubach, Geschäftsführer der Schneider-Wülser-Stiftung

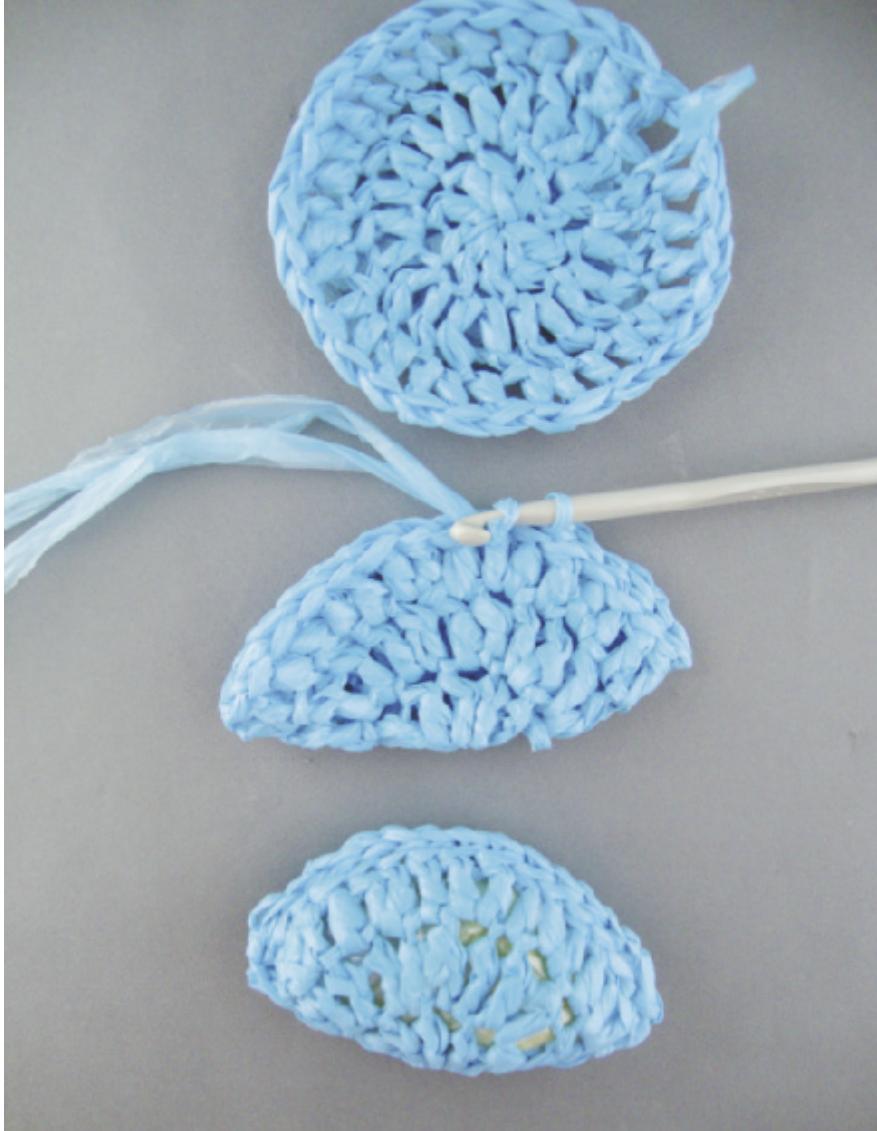


Foto 3: Den gehäkelten Kreis falten und zusammennähen. Das Ausstopfen nicht vergessen. Fotos: zVg.

Ein Mobile aus Fischen

Werkbank. Es braucht Plastiktragtaschen, Schwemmgut, Muscheln und gehäkelte Fische: Fertig ist das Mobile der besonderen Art. Dieses ist Schmuck für das Schulzimmer, das Zuhause und Erinnerung an vergangene Ferientage.

Bevor es an die Häkelnadel geht, wird aus «leichten» Plastiktragtaschen (Gummieabteilung) eine Häkelschnur hergestellt, dann kann es losgehen. Die Fische sind einfach zu häkeln, sodass die Schülerinnen und Schüler ohne

große Mühe zwei bis drei Fische herstellen können. Die fertigen Fische werden einzeln oder in einer gemeinsamen Klassenarbeit zu einem Mobile zusammengestellt. Wenn dazwischen noch mitgebrachtes Schwemmgut wie Schwemmholt oder Muscheln aufgefädelt werden, wird so noch etwas von der vergangenen Ferienstimmung verbreitet.

Diese Werkarbeit ist für die Mittelstufe gedacht. Der Zeitaufwand beträgt rund acht Lektionen. Lerninhalt ist das Rundhäkeln mit Stäbchen.

• Material und Werkzeug

Folgende Materialien braucht es für die Fischmobile: dünne Plastiktragtaschen oder Abfallsäcke, Wackelaugen, feiner Draht, Schwemmholt, Muscheln, Perlen und so weiter.

Zur Produktion der Fische benötigen die Schülerinnen und Schüler Häkelnadeln (4 bis 5), Nähutensilien, Scheren, Ahlen und/oder kleine Handbohrer.

• Arbeitsablauf: Plastikschnur herstellen

1. Die Plastiktasche seitlich (in Längsrichtung) zu einem schmalen Streifen wickeln, davon 1,5 bis 2 cm breite Stücke/Ringe abschneiden (Foto 1).
2. Die abgeschnittenen Ringe werden zu einer Plastikschnur zusammengeknottet. Dazu werden die zugeschnittenen Plastiksackstücke bis zur Hälfte auseinander gefaltet, so dass eine Schlinge



Foto 1: Rund zwei Zentimeter breite Stücke/Ringe zuschneiden.



Foto 2: Die Schlaufen werden sachte zusammengezogen, damit ein Knoten entsteht.



zum Greifen bereitliegt. Diese wird nun durch die nächste Schlinge vom nächsten Plastikringstück durchgeführt, etwas hochgehoben und die Schlaufe wieder durch das eigene Ringende durchgezogen. Langsam anziehen, damit ein Knoten entsteht (Foto 2). Die fertige Plastikschnur zu einem Knäuel aufwickeln.

Für einen Fisch braucht es zirka 18 zusammengeknüpfte Streifen von einer kleinen Tragtasche.

• Arbeitsablauf: Fisch häkeln

1. Runde: In den Anfangsring zehn Stäbchen häkeln, vorsichtig zusammenziehen und mit einer Kettmasche den Ring schliessen.
2. Runde: Jede Masche verdoppeln (20 Maschen), indem man jeweils zwei Stäbchen in das untere Stäbchen häkelt – mit einer Kettmasche den Ring schliessen.

3. Runde: Jede zweite Masche verdoppeln (30 Maschen) – mit einer Kettmasche den Ring schliessen.

4. Runde: Wie auf dem Foto (3) den gehäkelten Kreis zur Mitte hin falten und am Rand die Maschen auffassen und zusammenhäkeln. Kurz vor Schluss mit Plastiktaschenresten den Fischkörper ausstopfen, fertig zusammenhäkeln und den Faden vernähen (Foto 3).

• Arbeitsablauf: Fisch fertigstellen

1. Für die Schwanzflossen und die seitlichen Flossen etwas breitere Plastikstreifen zuschneiden und diese mit Hilfe der Häkelnadel durchziehen, verknoten und zurechtschneiden.
 2. Für den Mund vorne etwas abnähen und Augen aufkleben.
- Die Fische nach eigenen Ideen zu einem Mobile oder einer Girlande zusammenstellen. Dazwischen Schwemmholz, Muscheln und Perlen auffädeln. Vorher

in das Strandgut mit einer Ahle oder einem kleinen Bohrer ein Loch zum Aufhängen vorbohren.

• Ideen

- Die Fische können auch mit festen Maschen gehäkelt werden, sie werden so fester, auch kleiner und eignen sich so gut auch als Schlüsselanhänger.
- Eine farbige Plastikschnur herstellen, indem unterschiedliche Farben zusammengeknüpft werden.
- Mit Perlen verzieren: Man führt noch eine weitere Schnur beim Häkeln mit, die Perlen aufgefädelt hat.
- Das Mobile eignet sich gut für den Außenbereich, da der Regen den Fischen nichts anhaben kann.

Doris Altermatt

Nanooh.ch

Für

Chorissimo. Feuer wärmt, erhellt und erfreut. Feuer spendet Energie und kann zur Gefahr werden. Im Lied «Für» kommt dies alles zum Tragen.

Das Lagerfeuer bleibt unvergessen. Im Flackern der Flammen hallen die «Lumpelieder» in den Nachthimmel. Über der Glut brutzelt die Wurst. Die Wärme vertreibt die Feuchtigkeit der Nacht. Das

letzte Züngeln der Flammen beendet
einen ausgefüllten und spannenden Tag.
Über dem Feuer kocht am Morgen der
Kakao.

Ohne Feuer geht nichts, nicht nur im Schul-, Sport- oder Pfadilager. Feuer hält in moderner, in Öfen gebändigter Art grosse Teile unseres alltäglichen Lebens in Schwung. Nach getaner Arbeit spendet ein Kaminfeuer Erholung und Entspan-

nung. Ein Lob nährt unser inneres Feuer, das wiederum Mut macht, etwas Neues in Angriff zu nehmen und in fremde Welten zu schweifen. Feuer ist Kraft, Lebensenergie, Mut und Schutz. Corinne Stohler hat dem Feuer ein Lied gewidmet, das von der wunderbaren Vielfalt erzählt. Christoph Frey

Für

Corinne Stohler-Greiner

Swing C F G

Lueg e - mal, 0 - ses gmüt - ill - che Föür. S'wärmt so

C F G

schön, dass ich's zu mir he - re gschpöür. Chum mir

C F G

gänd e - na - and grad d'Hand. Und denn

C F G

tan - ze mer u - um sin Rand. Ja so - nes

C G F C

Föür das chan ver - zel - le, so - nes Föür, das macht eim Muel. So - nes

F C F C G

Föür, das nimmt eim d'Sor - ge und tuet ei - fach guet. So - nes

F G C G

Föür das isch auch glöhr - lich sellisch ned z'nöch dra he - re stoh, will was

C F G C

d'Flam - me chönd er - rei - che, das brennt liech - ter - loh.

Agenda

STV AH Stamm Aarau

► 12. August, 18 Uhr
 «Ougschte-Stamm» im Restaurant
 Jägerstübli, Biberstein

Lehrertheater Möhlin

► bis 21. September

Das Lehrertheater Möhlin bringt die Komödie «TRAUMFRAU MUTTER» in der Bata-Halle in Möhlin zur Aufführung. Das Stück wurde von sechs kanadischen Frauen unter dem Namen «Mom's the best» geschrieben. Das Publikum darf sich auf einen unterhaltsamen Abend mit viel Witz, Songs und Musik einer Live-Band freuen. Aufführungen jeweils am Mittwoch, Freitag, Samstag und an zwei Sonntagen. Informationen und Vorverkauf: www.lehrertheater.ch. Telefonische Reservation unter 061 851 55 44.

Murikultur

► 17. August, 12 bis 24 Uhr

In der Klosterkirche Muri werden während zwölf Stunden zwölf Fenster in die musikalische Welt des Wiener Hofs geöffnet unter dem Titel «Musik der Habsburger». Mit dabei: Cappella Murensis & Les Cornets Noirs, Cinquecento, Cord'Arte, Lydia Teuscher & Capricornus, Ensemble Stuttgart, David Blunden & Johannes Strobl, Leones, Johannes Strobl & Cinquecento, Alex Potter & La Fontaine. Informationen und Online-Tickets sind auf www.murikultur.ch oder per Tel. 056 670 96 63 (Montag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr; 14 bis 17 Uhr) erhältlich.

Forschung im Biolandbau

► 25. August, 14 bis 15 Uhr

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick gibt am Tag der offenen Tür Einblick in seine vielfältigen Tätigkeiten für den biologischen Landbau in der Schweiz aber auch in Osteuropa, Indien, Lateinamerika und Afrika. Die kostenlose Führung durch die bunten Stände der FiBL-Forschung kitzelt nicht nur die Gehirnzellen, sondern auch die Geschmacksnerven. Das FiBL ist ab Bahnhof Frick oder Posthaltestelle «Frick



Foto: Fotolia.

Unterdorf» in 20 Minuten zu Fuß erreichbar. Wegbeschreibung und Informationen unter www.fibl.org. Treffpunkt: 14 Uhr beim FiBL, Ackerstrasse, Frick. Anmeldung bis 12. August unter Tel. 062 832 72 50. Die Führung ist Teil des Rahmenprogrammes zur Ausstellung «Wir essen die Welt» im Naturama Aargau.

Fantoche

► 3. bis 8. September

Zum elften Mal wartet das internationale Festival für Animationsfilm «Fantoche» in Baden mit einer profilierten Auswahl aus neusten Kurz- und Lang-

filmen auf. Neben dem «Internationalen Wettbewerb», dem «Schweizer Wettbewerb» und den Langfilmen, in denen Fantoche den aktuellsten Tendenzen im einheimischen und internationalen animierten Filmschaffen den Puls fühlt, gibt es weitere Schwerpunkte. Das Programm «Ça bouge!» legt den Fokus auf Frankreich, in «Animation multimedial» geht es vor allem um das Game-Design-Schaffen und dessen theoretische Reflektion. Weitere Informationen: www.fantoche.ch.

Naturmuseum Olten

► 6. November, 14 bis 16 Uhr

Die Ausstellung «Das Reh – Mit Anpassung zum Erfolg» im Naturmuseum Olten widmet sich einem Tier, das aus der modernen Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken ist. Dem war nicht immer so. Im 19. Jahrhundert waren die Rehpopulationen in der Schweiz stark dezimiert. Die «Rückkehr» des Rehs ist eine biologische Erfolgsgeschichte. Was sind die Ursachen? Die Einführung für Lehrpersonen aller Stufen erleichtert den Zugang zum Thema und ist eine ideale Vorbereitung für den Ausstellungsbesuch mit der Klasse. Anmeldung bis 6. September online über die Pädagogische Hochschule FHNW IWB.

Kontakt: Tel. 032 628 66 01,
 E-Mail iwb.solothurn.ph@fhnw.ch.



Grafik: Bringolf Irion Vögeli, Zürich,
 Copyright: Fantoche.

Kurse und Ausbildungen

Werden Sie Lerntherapeutin oder Lerntherapeut

Lerntherapie: Damit gesunde Kinder auch gesund bleiben!

Das Institut für Lerntherapie bietet Menschen, die an therapeutischer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Lernschwierigkeiten interessiert sind, die Möglichkeit, sich zur dipl. LerntherapeutIn ILT ausbilden zu lassen. Die drei Jahre dauernde und persönlich bereichernde Ausbildung (berufsbegleitend) vermittelt vertiefte Einsichten in die Fachgebiete der Psychologie, der Heilpädagogik und der Neurowissenschaften.

Lerntherapie ist viel mehr als Nachhilfeunterricht oder Coaching

Die Lerntherapie kann den Klienten genau dort abholen, wo er sich momentan befindet: Mit seinen Schwierigkeiten, Blockaden, Sorgen und Ängsten. Aber auch mit seinen Talenten und Resourcen steht er als Persönlichkeit im Zentrum.

Für Kurzentschlossene: Im September und November finden zwei Intensiv-Seminarwochen statt, die es ermöglichen, im Januar 2014 in den laufenden Studiengang 15 einzusteigen.

Der Beginn Studiengang 16 ist für März 2014 geplant.

Rufen Sie an oder senden Sie eine E-Mail. Sie erhalten die Unterlagen und können eine Informationsveranstaltung besuchen oder ein Aufnahmegericht vereinbaren. Details zu unseren Informationsveranstaltungen finden Sie unter www.ilt-lerntherapie.ch, Institut für Lerntherapie AG, Park 31, Bahnhofstrasse, 8280 Kreuzlingen. Tel. 052 625 75 00, E-Mail info@ilt-lerntherapie.ch.

Institut für Lerntherapie AG



Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband

-  engagiert sich für eine gute Schule im Kanton Aargau
-  kämpft für die gewerkschaftlichen Rechte der Lehrpersonen
-  bietet seinen Mitgliedern eine breite Palette von Dienstleistungen, von persönlicher Beratung bis hin zu vergünstigten Versicherungen

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband
Entfelderstrasse 61 | 5001 Aarau | www.alv-ag.ch
Telefon 062 824 77 60 | Fax 062 824 02 60 | alv@alv-ag.ch

Schulpflege



Die Regionalschule Lenzburg ist eine Integrative Schule und führt alle Schultypen der Volksschule vom Kindergarten bis zur Bezirksschule. Auf Beginn des Schuljahres 2013/14 ist in unserer Schulleitung die Funktion

einer Schulleiterin/eines Schulleiters

Kindergarten/Primarstufe 40–60 %
neu zu besetzen.

Ihre Aufgaben:

- Operative und personelle Führung der Kindergärten Lenzburg und der Primarstufe Lenzhard
- Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und Eltern
- Mitarbeit bei der Qualitätssicherung und Schulentwicklung
- Mitarbeit im eingespielten Schulleitungsteam

Unsere Erwartungen:

- Kommunikative, innovative und teamfähige Persönlichkeit
- Pädagogische Ausbildung mit Unterrichtserfahrung
- Führungskompetenz
- Belastbarkeit und Konfliktlösungsfähigkeit
- Abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder die Bereitschaft, diese zu absolvieren

Wir bieten:

- Offene und engagierte Lehrpersonen
- Motiviertes Schulleitungsteam und aufgeschlossene Schulpflege
- Administrative Unterstützung durch ein Schulsekretariat
- Schulsozialarbeit
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben

Stellenantritt: 1. Februar 2014 oder nach Vereinbarung

Für weitere Auskünfte steht Ihnen die Schulpflegepräsidentin, Susanne Buri, Telefon 062 892 02 60, E-Mail: susanne.buri@swissonline.ch, gerne zur Verfügung.

Sagt Ihnen diese vielseitige und gestalterische Führungs-aufgabe zu, dann senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungs-unterlagen bis 31. August 2013 (Eingang, A-Post) an folgende Adresse: Schulpflege Regionalschule Lenzburg, Stichwort «Schulleitung», Postfach 585, 5600 Lenzburg 1.

www.rs-l.ch



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im virtuellen Schulbüro eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch → Stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können ihre Bewerbungsdaten unter www.ag.ch/lehrpersonenboerse via Extranet allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Unbefristete Stellen

Primarschule

Brugg 19476

- Tagessonderschule
- 8 Wochenstunden
- 4 Wochenstunden Mathematik, 4 Wochenstunden Deutsch, 2 Wochenstunden Bildnerisches Gestalten, 2 Wochenstunden Realien. Klassenlehrperson, ohne Sport, Werken, Musik, Englisch, Ethik.
- Anstellung zwischen 70–90 %.
- Ab 1.2.14 oder früher
- Infos: www.kinderheimbrugg.ch/stellenangebote/
- Kinderheim Brugg
- Tagessonderschule
- Wildenrainweg 8
- 5201 Brugg
- Tel. 056 460 71 90

Heilpädagogik/Sonderschulung

Brugg 19476

- Tagessonderschule
- 8 Wochenstunden
- Primarschule
- 4 Wochenstunden Mathematik, 4 Wochenstunden Deutsch, 2 Wochenstunden Bildnerisches Gestalten, 2 Wochenstunden Realien. Klassenlehrperson, ohne Sport, Werken, Musik, Englisch, Ethik.
- Anstellung zwischen 70–90 %.
- Ab 1.2.14 oder früher
- Infos: www.kinderheimbrugg.ch/stellenangebote/
- Kinderheim Brugg, Tagessonderschule
- Wildenrainweg 8, 5201 Brugg
- Tel. 056 460 71 90

Schulleitung

Tägerig 19541

- Stellenprozent: 55
- Sind Sie bereit, eine familiäre und integrative Schule mit Freude zu führen, Bewährtes daran zu erhalten und Neues zusammen mit einem engagierten Team und einer innovativen Schulpflege zu gestalten?
- Ab 1.2.2014
- Schulsekretariat Tägerig, Sonja Hoppler
- Niederwilerstrasse 24, 5522 Tägerig
- Tel. 056 481 77 20
- taegerig.schulsekretariat@schulen.ag.ch

Befristete Stellen

Stellvertretungen

Würenlingen 19578

- Kindergarten
- 28 Wochenstunden
- Stellvertretung für Klassenlehrerin wegen Mutterschaftsurlaub und anschliessendem unbezahltem Urlaub.
- Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
- Vom 6.1.2014 bis 4.7.2014
- Schule Würenlingen
- Alice Treier
- Schulleitung Kindergarten/Primarstufe
- Schulstrasse 4, 5303 Würenlingen
- Tel. 056 297 15 70
- schulverwaltung@schulewuerenlingen.ch (Bitte diese E-Mail-Adresse verwenden, nicht den Link).

Würenlingen 19579

- Primarschule
- 3–6 Wochenstunden
- Turnen an der Primarschule. Dienstag-nachmittag und Freitagmorgen.
- Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
- Vom 4.11.2013 bis 31.7.2014
- Schule Würenlingen
- Alice Treier
- Schulleitung Kindergarten/Primarstufe
- Schulstrasse 4, 5303 Würenlingen
- Tel. 056 297 15 70
- schulverwaltung@schulewuerenlingen.ch (Bitte diese E-Mail-Adresse verwenden, nicht den Link).

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 16/2013 erfolgt am Freitag,

16. August 2013, 14 Uhr

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 16 bitte bis zu diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Danke!

Rund 30 % der Mitglieder des ALV,
ca. 2400 Personen sind im
Heilungskosten-Kollektivverband
des alv bei der
EGK-Gesundheitskasse
versichert.

**Ihr Partner für
eine Kollektivversicherung**

www.egk.ch

EGK-Gesundheitskasse
Agentur Aarau
Bahnhofstrasse 41
5001 Aarau
Tel 062 839 90 80
Fax 062 839 90 89
aarau@egk.ch

